This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

CB
425
D2

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG ANTIQ.
LEIPZIG

UNIV. OF
CALIFORNIA

Die

Entartung der Menschen

und die

Beseitigung der Entartung.

(Regeneration.)

II 764

Zwei Vorträge

gehalten am 5. 8. 13. und 15. März 1895 in Berlin

von

Dr. med. Alfred Damm

Arzt in Wiesbaden.

1895.

Verlag von Klemens Reuschel

Berlin W.

UNIV. OF
CALIFORNIA

CB 425
D2

A. I. L.

UNIV. OF CALIFORNIA

Einleitung.

Die beiden, jetzt im Druck erscheinenden Vorträge, über die Entartung und über deren Beseitigung, sind in Berlin im Laufe des März gehalten worden. Wer den Zudrang des Publikums, die Vertretung aller Stände, das lebhafte Interesse der Zuhörer, die Begeisterung für die Sache der Regeneration, die Dankesworte am Schluß der Vorträge, die ungetheilte Aufmerksamkeit, die kein Wort verloren gehen ließ, die klare Stellung von Fragen am Discussionsabend, — wer das Alles miterlebt hat, dessen Herz wird voll Stolz, Freude und Begeisterung sein und wird höher schlagen, denn jetzt unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Regeneration bei uns Deutschen durchführbar ist. Sie wird kommen, und Deutschland nimmt sich das Vorrecht, allen Völkern der Erde voran zu gehen und für sie der Pfadfinder zu sein, und in Deutschland wieder ist es die Metropole, ist es Berlin, das zuerst den Muth und die geistige Kraft zeigte, die Thatsache der Entartung anzunehmen und die Regeneration anzubahnen!

Die Regeneration wird kommen, sie wird siegen! mit Stolz dürfen wir uns als Deutsche fühlen, als Glieder eines Volkes, das noch Männer und Frauen genug besitzt, um ein Werk durchzuführen, wie es in den Jahrtausenden der Geschichte nicht erstanden ist.

433719

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF
CALIFORNIA

I.

Die Entartung.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

Geehrte Anwesende! Unser heutiges Thema dürfte Manchem von Ihnen bekannt sein, Manchem bietet es ganz Neues.

Die Thatsache der Entartung der jetzigen Culturmenschen ist es, die ich heute die Ehre habe, vor Ihnen zu erörtern.

Die Degeneration, die Entartung der europäisch-amerikanischen Raçe, aller Culturvölker, zu denen auch wir zählen.

Und weil es Jeden von uns nahe angeht, so wird Jeder von Ihnen, geehrte Anwesende, Interesse an der Darstellung haben; Jeder von uns hat das, was über die Entartung erzählt werden wird, theilweise persönlich durchlebt, und deshalb wird er in der Lage sein, selbst zu prüfen, in wie weit diese neuen, bisher unbekannten Verhältnisse mit seinen eigenen Erfahrungen, mit den Beobachtungen am eigenen Körper übereinstimmen.

Ich darf Sie wohl bitten, den Ausführungen, die in folgender Weise gegliedert werden sollen, Ihre Aufmerksamkeit zu schenken:

1. was ist Entartung und wodurch entsteht sie?
2. wie zeigt sie sich beim einzelnen Menschen? und
3. welche Fortschritte hat sie bei den Völkern der Gegenwart gemacht?

Zum Schluß soll dann noch die Frage der Regeneration, der Wiedergeburt der Völker, gestreift werden.

Sie dürfen erwarten, geehrte Anwesende, daß Ihnen hier in der Schilderung der Entartung nichts geboten wird, was

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

Geehrte Anwesende! Unser heutiges Thema dürfte Manchem von Ihnen bekannt sein, Manchem bietet es ganz Neues.

Die Thatsache der Entartung der jetzigen Culturmenschen ist es, die ich heute die Ehre habe, vor Ihnen zu erörtern.

Die Degeneration, die Entartung der europäisch-amerikanischen Raçe, aller Culturvölker, zu denen auch wir zählen.

Und weil es Jeden von uns nahe angeht, so wird Jeder von Ihnen, geehrte Anwesende, Interesse an der Darstellung haben; Jeder von uns hat das, was über die Entartung erzählt werden wird, theilweise persönlich durchlebt, und deshalb wird er in der Lage sein, selbst zu prüfen, in wie weit diese neuen, bisher unbekannten Verhältnisse mit seinen eigenen Erfahrungen, mit den Beobachtungen am eigenen Körper übereinstimmen.

Ich darf Sie wohl bitten, den Ausführungen, die in folgender Weise gegliedert werden sollen, Ihre Aufmerksamkeit zu schenken:

1. was ist Entartung und wodurch entsteht sie?
2. wie zeigt sie sich beim einzelnen Menschen? und
3. welche Fortschritte hat sie bei den Völkern der Gegenwart gemacht?

Zum Schluß soll dann noch die Frage der Regeneration, der Wiedergeburt der Völker, gestreift werden.

Sie dürfen erwarten, geehrte Anwesende, daß Ihnen hier in der Schilderung der Entartung nichts geboten wird, was

UNIV. OF CALIFORNIA

nach irgend einer Richtung hin noch dem Zweifel unterworfen sei.

Daß diese Ihre wohl berechtigte Forderung voll erfüllt ist, dafür mag Ihnen als Beweis dienen, daß das, was ich schildern werde, bereits seit ca. 12 Jahren in der Oeffentlichkeit lebt, und von vielen hunderten, ja tausenden, von Gebildeten aller Stände auf seine Richtigkeit und Wahrheit, und von einer großen Zahl von Aerzten auf seine wissenschaftliche Grundlage hin geprüft worden ist. —

Die Weltgeschichte, geehrte Anwesende, zeigt uns einen eigenthümlichen Verlauf des Lebens der Völker.

Seitdem es eine Cultur giebt, seitdem es überhaupt Staaten giebt, hat sich der Lebenslauf der Völker stets in einer principiell gleichen Form vollzogen.

Seit den Zeiten der Assyrer, Babylonier, Phönizier, Aegypter ꝛc. hat das Leben der Völker den gleichen charakteristischen Verlauf gehabt: zuerst ein allmähliches Ansteigen, dann einen Höhepunkt von verschieden langer Dauer, und darauf ein langsameres oder schnelleres Abwärtsgehen bis zum Untergang.

Das ist eine Thatsache, die hinlänglich bekannt ist.

Unbekannt ist bisher nur die Ursache gewesen.

So verschiedene Erklärungen man auch aufstellen mochte, jede erwies sich als unzulänglich.

Man fand bisher keine Erklärung dafür, daß in der Periode des Abwärtsgehens neben körperlichen Leiden auch eine moralische und eine geistige Depression eintrat, daß sich bei den Völkern Immoralität, Genußsucht, Unzufriedenheit, Hader zwischen den einzelnen Kreisen, dann unklare Ideen und ein scharfes Hervortreten des Egoismus einstellten.

Was ist die Ursache von dem Allen? wie kann ein Volk, das jetzt kräftig, stark, energisch und tugendhaft dasteht, in einem Zeitraum von hundert oder mehreren hundert Jahren zu einem Volk mit den gegentheiligen Eigenschaften herabsinken? wie ist es möglich, daß aus Menschen, die körperlich groß und kräftig, tapfer, muthig und edel gesinnt sind, durch wenige Generationen hindurch Nachkommen erstehen, die körperlich nicht groß sind, die frühzeitig altern, die schon in dem sogannten kräftigen Lebensalter an chronischen Krankheiten leiden, die in hohem Grade selbstsüchtig und unklar im Denken und Handeln sind?

Wie ist das möglich? wie sind diese Widersprüche zu lösen? —

Und ebenso, geehrte Anwesende, finden Sie vieles Unerklärliche, wenn Sie einmal mit unparteiischem Auge die Vorgänge im Leben der einzelnen Menschen betrachten.

Blicken Sie einmal in der Gegenwart auf die Lebensverhältnisse des deutschen Mannes, der deutschen Frau!

Welche Mühe und Arbeit wird von uns, von den Einzelnen sowohl, als vom Staat und den Gemeinden aufgewendet, um den Geist und die Seele unserer Kinder möglichst vollkommen auszubilden.

Vorzügliche Schulen und Lehranstalten sind vorhanden, wir Deutschen sind stolz auf den geringen Procentsatz der Analphabeten. Auf die Ausbildung des Gemüths wird großer Werth gelegt, wir halten deutsche Sitte, deutsche Treue, deutsche Ehrlichkeit, deutsche Kraft, deutsches Lied den Kindern vor Augen. Allerorten giebt es Kirchen und Seelsorger, überall werden gemeinnützige Anstalten geschaffen, christliche Liebe, Humanität, wirklicher Eifer, Gutes zu schaffen, walten an allen Orten. Für die Armen und Elenden werden große Opfer gebracht, ja wir bauen große, lustige Häuser selbst für die Verbrecher, um sie menschenwürdig unterzubringen.

Wir sorgen für arme Kinder, wir sorgen für die Wittwen und Waisen, wir sorgen für die Alten, wie für die Arbeitsunfähigen.

Und der Erfolg aller unserer Mühe?

Wo ist denn ein Erfolg, wenn man das große Ganze betrachtet, wenn man von Einzelresultaten, die in der Masse verschwinden wie der Schnee im März, absieht, wo ist da das Vorwärtskommen?

Muß man nicht erwarten, daß die Menschen geistig und seelisch vollkommener wären, als zur Zeit unserer Vorfahren, daß sie besser, tugendhafter, edler geworden wären? daß Jeder dem Nächsten sein Recht ließe, daß sie alle gemeinsam zum Wohle des Ganzen arbeiteten? daß Zufriedenheit und Glück unter den Menschen herrsche? daß das Christenthum, die Lehre Christi, wirklich im Herzen der Menschen wohne? daß die Armuth bedeutend vermindert sei, daß der Verbrecher immer weniger würden?

So müßte es wohl sein! aber in Wirklichkeit, bei nüchternem Anschauen, ergiebt sich fast das Gegentheil!

Die materielle Richtung, die Selbstsucht beherrscht die Gegenwart. Genußsucht und Frivolität, Atheismus und Frömmelei, unklare, wirre Ideen und Vorstellungen, unberechtigte Forderungen und wildes Verhetzen, Zunahme der Armuth, der Verbrechen, der sittlichen Depression, sind weit verbreitet, schlimmer, als je. —

Und weiter, geehrte Anwesende, sehen Sie einmal zu, was Alles für Anstrengungen aufgewendet werden, um unseren Körper zu kräftigen und die Körperkraft zu erhalten!

Wohl keine Seite unseres Lebens ist in der Gegenwart so sehr betont und cultivirt, wie gerade die körperliche Entwicklung.

Gesunde Wohnungen, gesunde, nicht verfälschte Nahrung, gesundes, reines Trinkwasser, weite Straßen, freie Plätze, um reine Luft den Menschen zuzuführen, Turnanstalten, englische Spiele, Regelung der Frauen- und Kinderarbeit; weiter:

Krankenkaſſen und Kaſſenärzte, überall vorzügliche Krankenhäuſer, Pflegehäuſer, das rothe Kreuz und andere humanitäre Geſellſchaften, Ferienkolonien, Speiſung der armen Kinder, u. ſ. f. u. ſ. f., man darf ſagen: „in der Gegenwart fehlt nichts, was für die Geſundheit der Menſchen geſchehen könnte.“

Und nun die Frage: „Wo iſt der Erfolg?“ wo ſind denn die kräftigen, großen, blühenden Menſchen, die wir heranzuziehen beſtrebt ſind? wo ſind denn die geſunden, friſchen Mädchen und Frauen? wo ſind denn die Krankheiten, die immer ſeltener werden? wo ſind denn die Aerzte, die entbehrlich geworden ſind? wo ſind die Krankenhäuſer, die leer ſtehen?

Nein, nichts davon iſt vorhanden, das gerade Gegentheil, das iſt der Erfolg. Und wer das nicht glauben ſollte, braucht ſich nicht weit zu bemühen, um ſich vom Zuſtande der jetzigen Menſchen zu überzeugen: er ſtelle ſich nur einmal an eine beliebige Straßenecke und laſſe die Menſchen da an ſich vorüberziehen. Was iſt's denn mit den jungen Männern in dem Lebensalter von 25—35, was iſt's denn mit den jungen Damen und Mädchen im Alter von 20—30? Wo iſt denn da die Geſundheit, die blühende Kraft? warum ſind denn faſt Alle blaß, bleich im Geſicht, warum ſieht man denn ſo ſelten ein wirklich friſches Geſicht? warum verlieren denn die jungen Männer ſo frühzeitig die Kopfhaare, ſo Viele von ihnen, daß man faſt keinen einzigen findet, der noch ſein volles, ungebleichtes Kopfhaar hätte! warum tragen denn ſo viele von ihnen ein Augenglas, nicht etwa blos die geiſtig Arbeitenden? warum werden ſie denn Alle gerade in ihren beſten, kräftigſten Lebensjahren leidend, die Männer an Verdauungsſtörungen, an Nervoſität ꝛc., die Mädchen und Frauen an Bleichſucht und den ſogenannten Frauenleiden? und weiter: warum ſind denn die Krankenhäuſer ſo voll, ſo beſetzt von Schwindſüchtigen, Krebskranken, Magenleidenden? warum nimmt denn die Zahl der Aerzte ſtetig zu, mehr als

4000 in den letzten 10 Jahren? warum klagt denn alle Welt? warum ist denn Eins unserer häufigsten Gesprächsthemata die Frage: „ist das oder jenes gesund?“ und warum bildet denn in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, die Erörterung über Beschwerden und Krankheiten einen beträchtlichen Theil der Unterhaltung? warum nehmen die chronischen Krankheiten erschreckend überhand? warum, weiter, herrschen Selbstsucht und andere Untugenden mehr, denn je? warum zeitigt gerade die Gegenwart die Ideen der Socialdemokraten, Communisten, Anarchisten ꝛc.? —

Und Alles, alle diese Zustände herrschen nicht etwa nur bei uns Deutschen, nein, sie sind mit unbedeutenden Abweichungen fast bei allen Culturvölkern vorhanden. Ja, bei uns Deutschen ist es immer noch relativ gut, besser jedenfalls, als bei anderen Völkern, z. B. bei den Franzosen, den Italienern, den Oesterreichern, den Spaniern. Dort treten die Erscheinungen noch schärfer hervor und dort sind bereits Symptome vorhanden, denen wir erst entgegengehen, z. B. die Abnahme der Bevölkerungszahl, die allgemein verbreitete kleine, schmächtige Gestalt der Menschen und Anderes.

Muß man sich da nicht fragen:

„Ist es nicht, als ob eine Krankheit die Welt durchzöge, die unbekannt und unerforscht geblieben ist Jahrtausende hindurch, eine Krankheit, die die Völker zum Untergang niederzwingt, die sich auch bei uns, bei den jetzt lebenden Menschen, mächtig regt?“

Und thatsächlich, es ist so. Es ist eine Krankheit, eine wirkliche Krankheit, die die Welt beherrscht, die die Menschen heimsucht, eine Krankheit, die nicht blos den Körper, sondern ebenso Geist und Seele befällt.

Die Degeneration, die Entartung ist eine Krankheit im vollen Sinne des Wortes, eine Krankheit, von

der alle Völker der Gegenwart ergriffen ſind, der auch wir Alle anheimfallen.

Dieſe Krankheit wird verurſacht durch Fehler und Verſtöße, die wir Menſchen auf dem Gebiete der Fortpflanzung begehen; ſie beginnt bei uns ihre erſten Erſcheinungen im Anfang der zwanziger Lebensjahre zu machen, ſie nimmt im Laufe der Jahre mehr und mehr zu, ruft ganz beſtimmte Erſcheinungen, wie Nervoſität, Stuhlverſtopfung, Hämorrhoiden, Ausfallen der Kopfhaare ꝛc. hervor, um ſchließlich eine Krankheitserſcheinung vor den übrigen hervortreten zu laſſen. An dieſer leiden dann die Menſchen Jahre lang, und auf dieſem Wege wird eine Verkürzung des Lebens herbeigeführt.

Wodurch kann überhaupt Entartung eines Volkes, der Menſchen, entſtehen?

Doch nur dadurch, daß die Menſchen weniger vollkommen werden, als unter normalen Verhältniſſen.

Dieſe geringere Vollkommenheit kann wiederum nur verurſacht werden durch eine Krankheit, die das ganze Leben des Menſchen beeinflußt und die ſich von Generation zu Generation vererbt.

Und thatſächlich iſt es, wie bereits erwähnt, eine Krankheit, die die Urſache der Entartung iſt.

Dieſe Krankheit iſt bisher bekannt geweſen in der Mehrzahl ihrer Erſcheinungen, z. B. ſind Nervoſität, Lungenſchwindſucht ꝛc. längſt bekannte Erſcheinungen. Aber unbekannt iſt ſie geblieben in ihrer Urſache, ihrem Verlaufe und der inneren Zuſammengehörigkeit der Krankheitserſcheinungen.

In welcher Weiſe entwickelt ſich nun die Entartung beim einzelnen Menſchen?

Der Menſch, geehrte Anweſende, iſt, wie Sie wiſſen, ein Ganzes, ein Organismus.

Die einzelnen Theile und Organe unſeres Körpers werden vom Nervenſyſtem aus geleitet mittels der Nerven.

Das Nervensystem besteht aus Hirn und Rückenmark; zum Rückenmark soll hier der N. Sympathicus gerechnet werden.

Von hier aus werden also die Körpertheile geleitet, und zwar geschieht das in der Weise, daß die einzelnen Körpertheile von bestimmten Stellen des Nervensystems aus geleitet werden. So werden beispielsweise die Fortpflanzungsorgane vom mittleren Theile des Rückenmarkes und von ebenda auch die Verdauung und die Blutbildung geleitet. —

Die Degeneration, so sahen wir, befällt die Menschen. Sie ergreift alle Kreise, den Fürsten, wie den Arbeiter, den Reichen wie den Armen, den Hohen wie den Niederen, bei Allen zeigen sich die Erscheinungen der Entartung.

Sie muß deshalb verursacht werden durch einen Nachtheil, einen nachtheiligen Einfluß, der

1. in allen Kreisen zur Wirkung kommt; der
2. bei Hoch und Niedrig, bei Reich und Arm, bei Jung und Alt in gleicher Weise, in gleicher Form einwirkt; und der
3. bisher in seiner allgemeinen Verbreitung geheim gehalten worden ist.

Hierzu kommt nun als weiteres wichtiges Moment:

4. es muß ein nachtheiliger Einfluß sein, der auf den mittleren Theil des Rückenmarkes einwirkt, denn auf diesen Theil findet die Wirkung zuerst statt, eine Thatsache, die gleich besprochen werden wird.

Und dieser Nachtheil, diese Entstehungsursache der Entartung, findet sich allein in den Fehlern und Verstößen, die wir Menschen auf dem Gebiete der Fortpflanzung, der Sinnlichkeit, begehen.

Die sinnlichen Fehler sind die Ursache der Entartung der Menschen, eine Thatsache, die von der Erfahrung in vollem Umfange bestätigt wird.

Worin, so muß zunächst gefragt werden, bestehen die sinnlichen Fehler?

In der Kindheit und Jugend erscheinen zwei Formen dieser sinnlichen Fehler: die mechanische und geistige Form.

Die mechanische Form ist die Onanie, die unter unseren Knaben allgemein verbreitet ist.

Die geistigen sinnlichen Fehler werden durch die Phantasie erzeugt; sinnliche Vorstellungen, hervorgerufen durch Bilder, Romane, Liebesverhältnisse ꝛc., werden durch die Phantasie bis zum Höhepunkt der sinnlichen Erregung getrieben.

Dieser Form ist der größere Theil unserer weiblichen Jugend verfallen.

Auch das zu frühe Eingehen von Ehen gehört hierher: es bildet gleichfalls einen Verstoß gegen die Gesetze der Fortpflanzung.

Bei den Erwachsenen findet man die sinnlichen Fehler in den Mitteln, die zur Vermeidung der Conception dienen, d. h. die dazu dienen, um das Anwachsen der Nachkommenschaft theils ganz zu verhindern, theils in größeren Zwischenräumen eintreten zu lassen.

In der Gegenwart giebt es wenige Ehen, in denen nicht dies oder jenes dieser Mittel zur Anwendung gelangte: das Zweikindersystem, das Dreikindersystem sind ja allgemein verbreitet.

Bis in die entlegensten Gebirgsdörfer bin ich gedrungen in der Hoffnung, dort wenigstens noch die Unkenntniß bezüglich jener Mittel zu finden.

Aber selbst dort erzählt der einfache Waldarbeiter, daß er „nicht mehr so dumm“ sei. Ueberall findet man wenigstens eine Art dieser ehelichen sinnlichen Fehler.

Von den einzelnen Arten und Formen dieser Mittel, deren es eine große Zahl giebt, soll nicht erst gesprochen werden: schädlich sind sie alle.

Ebenſowenig will ich mich hier näher über die ſinnlichen Fehler überhaupt auslaſſen: ich denke, daß die wenigen Worte zum Verſtändniß genügen, was ſinnliche Fehler der Jugend und was ſinnliche Fehler der Ehe ſind. Dieſe beiden Arten, die jugendlichen und die ehelichen, ſind die verbreitetſten und machen ungefähr $^9/_{10}$ aller ſinnlichen Fehler überhaupt aus.

Welchen jungen Mann gäbe es wohl heutigen Tages in Deutſchland, der in der Zeit bis zu ſeinem 20. Lebensjahre den jugendlichen ſinnlichen Fehlern entgangen wäre, und wie viel Ehen mag es geben, in denen nicht irgend ein Mittel zur Verhütung der Conception angewendet worden wäre?

Und daß das ſo iſt, das iſt nicht etwa Zufall, Unglück, oder gar eigene Schuld der Betreffenden, — o nein! Das iſt Schickſal, das iſt nicht unſere Schuld, denn wir haben ja bisher von der verhängnißvollen Wirkung der ſinnlichen Fehler nichts gewußt, das iſt die Folge theils der Vererbung der Entartung, theils iſt es die Folge unſerer Jugenderziehung und unſeres modernen Lebens.

Warum nun wirken die ſinnlichen Fehler nachtheilig?

Mancher von Ihnen, geehrte Anweſende, wird ſich im Stillen daran erinnern, daß er früher einmal den Hausarzt oder einen befreundeten Arzt gefragt habe, ob denn die ſinnlichen Fehler, die er bei ſeinem Knaben beobachtete, ſchädlich ſeien. Er hat dann zur Antwort erhalten: „wie kann das ſchädlich ſein? das iſt nichts, wie eine Drüſenabſonderung; es iſt eine ſchlechte Angewohnheit, weiter nichts!“

Und weiter wird er ſich erinnern, daß ihm ſein Hausarzt ſeiner Zeit ſelbſt den Gebrauch jener ehelichen Fehler anempfahl, um, wie es hieß, die Frau zu ſchonen!

Das war früher, heute weiß jeder denkende Arzt, daß die sinnlichen Fehler nachtheilig, daß sie die Ursache der Entartung sind.

Und ich meine, schon einfaches Nachdenken, der gesunde Menschenverstand wird das auch jedem Nichtarzt sagen; oder würde sich ein Vater entschließen, seinen 10, 14, 16jährigen Sohn zu verheirathen? Und dieser Nachtheil wäre doch noch lange nicht so groß, wie derjenige der sinnlichen Fehler!

Aber auch wissenschaftlich läßt sich der Nachtheil beweisen, und zwar mit wenigen Worten:

Jeder Theil unseres Körpers hat einen bestimmten Zweck, jeder Körpertheil unterliegt bestimmten Gesetzen: das Ohr ist zum Hören da, wir hören mit den Ohren, wir sehen mit den Augen, wir verdauen mit dem Magen u. s. f.

So lange dieses Grundgesetz eingehalten wird, kann kein Nachtheil entstehen; sobald es aber verletzt wird, muß Schaden daraus erwachsen.

Wenn z. B. Jemand seine Augen nicht zum Sehen verwendet, sondern stets fest zugebunden hält, so erblindet er; wenn Jemand seine Ohren stets verstopft hält, das Gehör also nicht zum Hören verwendet, so wird er taub ꝛc.

Für die Fortpflanzungsorgane gilt natürlich das nämliche Gesetz.

Die Fortpflanzungsorgane sind zur Fortpflanzung da, — darüber besteht wohl kein Zweifel.

Es wird also kein Schaden nur dann entstehen, wenn die Fortpflanzungsorgane zur Fortpflanzung gebraucht werden.

Dagegen muß Nachtheil entstehen, wenn sie nicht zur Fortpflanzung, sondern zu anderen Zwecken, benutzt werden.

Nun, die sinnlichen Fehler, welcher Art immer, dienen nicht der Fortpflanzung, ja im Gegentheil, sie werden begangen, um die Sinnlichkeit zu genießen, ohne die Möglichkeit einer Fortpflanzung.

Das ist der Beweis für die Schädlichkeit der sinnlichen Fehler. —

Jetzt zur weiteren Frage: auf welchen Theil wirken die sinnlichen Fehler? und in welcher Weise wirken sie?

Es wurde bereits ausgeführt, daß jeder Theil des menschlichen Körpers mittels der Nerven vom Nervensystem aus geleitet wird.

Die Fortpflanzungsorgane werden vom mittleren Theile des Rückenmarkes aus geleitet, regiert.

Auf diesen Theil muß also Alles wirken, was mit den Fortpflanzungsorganen geschieht.

Die sinnlichen Fehler, so sahen wir, müssen Nachtheil verursachen.

Dieser Nachtheil muß sich demzufolge zuerst im mittleren Theile des Rückenmarkes einstellen.

Hier also entsteht zuerst Nachtheil.

Aber dabei kann es nicht bleiben, denn das Rückenmark und Hirn bilden eine homogene, zusammengehörige Masse.

Der Nachtheil muß sich also im Rückenmark und später auch im Hirn weiter verbreiten.

Der „Nachtheil", sagen wir.

Eine schädliche, nachtheilige Wirkung, die das Rückenmark trifft, kann natürlich keinen normalen, gesunden Zustand des Rückenmarkes hervorrufen, denn sonst wäre es ja keine schädliche Wirkung, sondern sie muß einen abnormen Zustand des Rückenmarkes verursachen.

Demzufolge müssen Störungen im Leben des betreffenden Menschen, also Krankheitserscheinungen eintreten.

Die Folge der sinnlichen Fehler ist also der Eintritt von Krankheitserscheinungen, wie wir sie gleich kennen lernen.

Es ist dabei, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, gleichgültig, ob die sinnlichen Fehler noch begangen

werden oder ob sie schon aufgegeben sind. Krankheitserscheinungen treten auf jeden Fall ein, natürlich um so lebhafter, je länger die sinnlichen Fehler getrieben wurden.

Gewöhnlich pflegen die Krankheitserscheinungen bei den ehelichen sinnlichen Fehlern ein Jahr nach deren Aufnahme einzutreten. Bei jugendlichen Fehlern beginnen die Krankheitserscheinungen beim Mann gewöhnlich um das 20. Lebensjahr, bei dem weiblichen Geschlecht etwas früher.

In welcher Weise, in welcher Form zeigt sich nun der Nachtheil der sinnlichen Fehler im Rückenmark?

Es hält durchaus nicht schwer, sich davon eine deutliche Vorstellung zu machen. Man braucht nicht Arzt zu sein, um das zu verstehen.

Man braucht nur ein Beispiel einer nachtheiligen Wirkung aus dem Leben zu entnehmen, die Jedermann bekannt ist.

Denken Sie sich einmal die nachtheilige Wirkung, die entsteht, wenn man sich mit einem Hammer heftig auf die Hand schlägt.

Was zeigt sich da?

Sie wissen, daß zuerst eine derartige Verletzung anschwillt. Das ist das Erste. Darauf entzündet sich die Stelle.

Nachdem sie dann eine Zeit lang roth, entzündet gewesen ist, beginnt sie zu heilen, d. h. sie beginnt zu vernarben. Es bildet sich eine Narbe.

Principiell den gleichen Vorgang finden Sie bei der nachtheiligen Wirkung der sinnlichen Fehler.

Die sinnlichen Fehler wirken auf das Rückenmark.

Sie rufen dort zuerst eine Erregung, eine Schwellung hervor. Die Schwellung entspricht der Entzündung beim Hammerschlag.

Darauf folgt im Rückenmark die allmähliche, Jahre und Jahrzehnte erfordernde Vernarbung, die Bildung der markloſen Nervenfasern, ein Vorgang, der der Heilung, Vernarbung, beim Hammerschlag entspricht.

Nun ist dabei zu berücksichtigen, daß die sinnlichen Fehler stets lange Jahre getrieben werden. Wenn Jemand erzählt, er wäre nur Wochen oder Monate dem Verhängniß anheimgefallen, sagt er eine Unwahrheit. Lange Jahre, 3, 5, 10, ja bis zu 25 Jahren werden die Fehler begangen.

Dieser langen, Jahre langen Einwirkung der sinnlichen Fehler muß natürlich die Dauer, die jene Schwellung und Vernarbung beanspruchen, entsprechen.

So ist es auch. Die Schwellung im Rückenmark fällt, wie erwähnt, bei der Mehrzahl der Menschen in die Zeit um das 20. Lebensjahr, und dauert durchschnittlich drei Jahre. Bei dem Einen nur 1 Jahr, bei einem Anderen, erblich weniger Belasteten, dauert sie 6, 8 Jahre, selten länger. Die Schwellung im Rückenmark ist das erste Stadium der Entartung, das stadium vigoris, der Zeitraum der abnorm gesteigerten körperlichen, geistigen und seelischen Kraft.

Das ist der Zeitraum, geehrte Anwesende, in dem die Leistungsfähigkeit der Menschen erhöht ist, also höher ist, als sie bei dem Betreffenden unter normalen Verhältnissen gewesen wäre.

Der Schwellung im Rückenmark folgt die Vernarbung.

Die Schwellung ist eine Zunahme, die Vernarbung ist eine Abnahme.

Die Vernarbung geht ganz allmählich aus der Schwellung hervor, der Uebergang erfordert ca. 1 bis 2 Jahre.

Die Vernarbung dauert nun an bis zum Lebensende des Betreffenden.

Sie ist das Stadium der abnehmenden Kraft, das Stadium des Niedergangs, der Schwäche, das stadium depressionis.

Wir haben also bisher gefunden:

Die Entartung wird verursacht durch die sinnlichen Fehler.

Die ſinnlichen Fehler wirken auf das Rückenmark.

Im Rückenmark entſteht zuerſt eine Schwellung, der dann die Vernarbung folgt.

Die Schwellung iſt das stadium vigoris, der Zeitraum der geſteigerten Kraft, die Vernarbung iſt das stadium depressionis, der Zeitraum der dauernd abnehmenden Kraft.

Man findet alſo die Entartung der Menſchen beſtehend aus zwei Abſchnitten, die gegentheiliges Verhalten zeigen: der erſte, kurze Zeitraum: geſteigerte Leiſtungsfähigkeit, der zweite Zeitraum: mehr und mehr abnehmende Kraft. —

Welche Krankheitserſcheinungen zeigen ſich nun im Leben der degenerirenden Menſchen? welche Symptome treten auf im Stadium der geſteigerten Kraft, und welche Symptome treten auf im Stadium der abnehmenden Kraft?

Nehmen wir einmal an, ein Knabe habe vom 12. bis 18. Jahre den mechaniſchen ſinnlichen Fehlern obgelegen.

In ſeinem 18. Lebensjahre kommt ſo viel Vernunft über ihn, daß er ſich ſagt, daß die ſinnlichen Fehler keines Falls von Vortheil für ihn ſeien, und daß er ſich entſchließt, ſie aufzugeben. So ſchwer es ihm auch wird, er ſetzt es durch.

Was wird nun weiter mit ihm werden?

Ungefähr von ſeinem 19. bis 20. Lebensjahre an beginnt bei ihm jetzt die Schwellung im Rückenmark, das stadium vigoris.

Er fühlt ſich friſch und geſund, er beſitzt Jugendluſt und Jugendübermuth, er beſitzt geiſtige und ſeeliſche Leiſtungsfähigkeit, er iſt energiſch, kurz er iſt überzeugt, daß er ein vollkommen geſunder Menſch ſei.

Zu klagen hat er nur über eine dumpfe Empfindung in der Mitte des Rückens oder in der Kreuzgegend,

d. h. an der Stelle, von der aus die Fortpflanzungsorgane geleitet werden.

Es sind das nicht eigentlich Schmerzen, sondern es besteht nur eine dumpfe, quälende Empfindung. Sie ist bei Manchen nur zeitweilig vorhanden, bei Anderen ist sie stets da, und zwar mitunter so lebhaft, daß sie das ganze Denken und Empfinden des Betreffenden beeinflußt.

Außer diesen Kreuzschmerzen zeigt sich weiter eine außerordentlich gesteigerte Sinnlichkeit.

Die sinnliche Erregung unserer Jugend ist über alle Maaßen lebhaft. Ihr Trachten und Sinnen bewegt sich zum größeren Theil um sinnliche Vorgänge.

Als Zeichen der gesteigerten geschlechtlichen Erregung treten nun häufige Pollutionen ein. Jeder junge Mann macht eine solche Periode durch, bei der, wohlbemerkt, die gesteigerte Häufigkeit das Krankhafte ist.

Das dauert durchschnittlich $^1/_2$ bis 1 Jahr, manchmal auch noch länger.

Als drittes Zeichen des stadium vigoris tritt Herzklopfen ein, und zwar kräftiges, volles Herzklopfen.

Auch das kommt gewöhnlich nur zeitweilig. Wenn es sehr häufig ist, so heißt es dann, daß der Betreffende an Herzhypertrophie, an Herzerweiterung litte; da das Leiden nach kurzen Jahren wieder von selbst zu verschwinden pflegt, so ist es nicht so selten, daß man aus dem Munde älterer Personen die Erzählung vernimmt: sie hätten früher einmal einige Jahre lang an Herzhypertrophie gelitten.

Das sind die hauptsächlichsten Erscheinungen des ersten Stadium der Entartung:

Kreuzschmerzen, starke Sinnlichkeit, häufige Pollutionen, Herzklopfen.

Nun schreitet die Entartung weiter. —

Der junge Mann, von dem wir sprachen, hat also ungefähr vom 20. bis 25. Lebensjahre an den genannten Krankheitserscheinungen (Symptomen) gelitten.

Ganz allmählich geht er hinüber in das 2. Stadium, in den Zeitraum der abnehmenden Kraft.

Was wird und muß sich hier zuerst zeigen?

Wir hatten gesehen, daß die Fortpflanzungsorgane vom mittleren Theile des Rückenmarkes geleitet werden.

Von eben dieser Stelle werden auch die Verdauung (Magen und Darm) und die Blutbildung geleitet.

An dieser Stelle des Rückenmarkes setzt die Entartung mit ihrer Wirkung ein.

Demzufolge müssen zuerst Krankheitserscheinungen eintreten:

1. von Seiten der Fortpflanzungsorgane,
2. von Seiten der Verdauung, und
3. von Seiten der Blutbildung.

Thatsächlich ist das der Fall.

Zuerst stellen sich Störungen in der Fortpflanzungssphäre ein.

Das zeigt sich dadurch, daß die sinnliche Erregbarkeit mehr und mehr abnimmt, ganz allmählich, im Laufe von Jahren, wie ja alle Symptome ganz langsam eintreten.

Diese Abnahme der sinnlichen Erregbarkeit geht weiter und weiter und schreitet ungefähr bei $^2/_3$ der Menschen schließlich in Jahren oder Jahrzehnten bis zur Leistungsunfähigkeit fort.

Von Seiten der Verdauung zeigt sich Folgendes:

Entweder wird mehr der Darm, oder es wird mehr der Magen in Mitleidenschaft gezogen.

In der Mehrzahl der Fälle, ungefähr bei $^3/_4$ aller Menschen, ist der Darm der nächste Angriffspunkt der Entartung.

d. h. an der Stelle, von der aus die Fortpflanzungsorgane geleitet werden.

Es ſind das nicht eigentlich Schmerzen, ſondern es beſteht nur eine dumpfe, quälende Empfindung. Sie iſt bei Manchen nur zeitweilig vorhanden, bei Anderen iſt ſie ſtets da, und zwar mitunter ſo lebhaft, daß ſie das ganze Denken und Empfinden des Betreffenden beeinflußt.

Außer dieſen Kreuzſchmerzen zeigt ſich weiter eine außerordentlich geſteigerte Sinnlichkeit.

Die ſinnliche Erregung unſerer Jugend iſt über alle Maaßen lebhaft. Ihr Trachten und Sinnen bewegt ſich zum größeren Theil um ſinnliche Vorgänge.

Als Zeichen der geſteigerten geſchlechtlichen Erregung treten nun häufige Pollutionen ein. Jeder junge Mann macht eine ſolche Periode durch, bei der, wohlbemerkt, die geſteigerte Häufigkeit das Krankhafte iſt.

Das dauert durchſchnittlich $^1/_2$ bis 1 Jahr, manchmal auch noch länger.

Als drittes Zeichen des stadium vigoris tritt Herzklopfen ein, und zwar kräftiges, volles Herzklopfen.

Auch das kommt gewöhnlich nur zeitweilig. Wenn es ſehr häufig iſt, ſo heißt es dann, daß der Betreffende an Herzhypertrophie, an Herzerweiterung litte; da das Leiden nach kurzen Jahren wieder von ſelbſt zu verſchwinden pflegt, ſo iſt es nicht ſo ſelten, daß man aus dem Munde älterer Perſonen die Erzählung vernimmt: ſie hätten früher einmal einige Jahre lang an Herzhypertrophie gelitten.

Das ſind die hauptſächlichſten Erſcheinungen des erſten Stadium der Entartung:

Kreuzſchmerzen, ſtarke Sinnlichkeit, häufige Pollutionen, Herzklopfen.

Nun ſchreitet die Entartung weiter. —

Der junge Mann, von dem wir sprachen, hat also ungefähr vom 20. bis 25. Lebensjahre an den genannten Krankheitserscheinungen (Symptomen) gelitten.

Ganz allmählich geht er hinüber in das 2. Stadium, in den Zeitraum der abnehmenden Kraft.

Was wird und muß sich hier zuerst zeigen?

Wir hatten gesehen, daß die Fortpflanzungsorgane vom mittleren Theile des Rückenmarkes geleitet werden.

Von eben dieser Stelle werden auch die Verdauung (Magen und Darm) und die Blutbildung geleitet.

An dieser Stelle des Rückenmarkes setzt die Entartung mit ihrer Wirkung ein.

Demzufolge müssen zuerst Krankheitserscheinungen eintreten:

1. von Seiten der Fortpflanzungsorgane,
2. von Seiten der Verdauung, und
3. von Seiten der Blutbildung.

Thatsächlich ist das der Fall.

Zuerst stellen sich Störungen in der Fortpflanzungssphäre ein.

Das zeigt sich dadurch, daß die sinnliche Erregbarkeit mehr und mehr abnimmt, ganz allmählich, im Laufe von Jahren, wie ja alle Symptome ganz langsam eintreten.

Diese Abnahme der sinnlichen Erregbarkeit geht weiter und weiter und schreitet ungefähr bei $^2/_3$ der Menschen schließlich in Jahren oder Jahrzehnten bis zur Leistungsunfähigkeit fort.

Von Seiten der Verdauung zeigt sich Folgendes:

Entweder wird mehr der Darm, oder es wird mehr der Magen in Mitleidenschaft gezogen.

In der Mehrzahl der Fälle, ungefähr bei $^3/_4$ aller Menschen, ist der Darm der nächste Angriffspunkt der Entartung.

Dies bemerkt der Betreffende zuerst dadurch, daß seine Verdauung schwächer wird, er beginnt an hartem Stuhl zu leiden.

Das ist anfangs nur zeitweilig, Monate lang, der Fall, im weiteren Verlaufe wird es regelmäßig.

Der Betreffende leidet an sogen. habitueller Stuhlverstopfung, er ist gezwungen, sehr häufig Abführmittel zu gebrauchen.

Die große, allgemeine Verbreitung der Abführmittel, z. B. der Schweizerpillen, zeigt, wie allgemein das Leiden der chronischen Stuhlverstopfung ist.

Dabei bleibt es aber nicht.

Schließlich treten auch Hämorrhoiden ein, und noch später kommen Hämorrhoidalblutungen hinzu.

Wie groß ist heutigen Tages die Zahl derjenigen, die an Verstopfung oder an Hämorrhoiden leiden!

Als dritte Anfangserscheinung der Entartung stellen sich Störungen von Seiten der Blutbildung ein. Der Betreffende wird blaß, er hat eine bleiche Gesichtsfarbe, seine Augen verlieren das Strahlende, seine Schleimhäute sind blaß.

Das sind die drei Anfangserscheinungen der Entartung.

Die Abnahme der Kraft, der Leistungsfähigkeit des Körpers zeigt sich also zuerst durch das Niedergehen der sinnlichen Erregbarkeit, durch das Schwächerwerden der Verdauung und durch ungenügende Blutbildung.

Aber die Abnahme der Kraft beginnt auch an anderen Theilen des Körpers einzutreten.

Und da treten fast gleichzeitig mit den drei Anfangssymptomen zwei weitere Krankheitserscheinungen ein, nämlich

1. das allmähliche Ausfallen der Kopfhaare und das frühe Erbleichen, und

2. die Kurzsichtigkeit, seltener andere Gesichtsstörungen.

Das Ausfallen der Kopfhaare beruht natürlich gleichfalls auf der Abnahme der Leistungsfähigkeit des ganzen Körpers,

denn man verliert dauernd, für immer, einen Theil des Körpers. Beruhte der Schwund der Kopfhaare nicht auf der Abnahme der Kraft, so müßten die Haare wieder wachsen.

Das Ausfallen geht ganz allmählich, fast unmerklich für den Betreffenden vor sich.

Es beginnt fast immer vorn an der Stirn, zu beiden Seiten der Mittellinie des Kopfes.

Seltener beginnt es am Scheitel. Gewöhnlich wird der Scheitel erst dann kahl, wenn die Stirn bereits eine hohe geworden ist.

Vorn an der Stirn bilden sich zwei seitliche Einbuchtungen. Sie sind heutigen Tages bei den jungen Männern so allgemein verbreitet, daß man den anstaunt, der sie nicht hat.

Der Haarausfall geht dann weiter, ganz allmählich, und führt schließlich zur Kahlheit des Kopfes. Bei Manchen tritt zum Theil an Stelle des Ausfallens der Kopfhaare das frühe Erbleichen, Ergrauen. Wie viele junge Männer sieht man mit theilweise grauen Haaren!

Was für Ursachen werden nicht bisher für den Haarausfall angeführt, weil man die Entartung nicht kannte!*)

Der Eine sagt, der Helm habe ihn gedrückt, der Andere sagt, er habe zu viel geistig arbeiten müssen, der Dritte spricht von Vererbung u. s. f. Und dabei bedenken sie nicht, daß den Personen, die keinen Helm je getragen, die, wie die Tagelöhner, Handwerker, Dienstmänner, nie geistig sich angestrengt haben, ebenfalls die Haare ausfallen, und daß von einer directen Vererbung, wie sie sie meinen, nicht gesprochen

*) In Berlin wurde von einem Herrn ein Wort über den Haarausfall ausgesprochen, wie es bisher noch nicht geäußert wurde; er sagte nämlich: „die Kahlköpfigkeit sei das Zeichen einer höheren Cultur.“ Dann wäre, folgerichtig, der Wahnsinn, also der Verlust des Verstandes, oder der Verlust eines Körpertheils durch Krebs, ein noch höheres Zeichen der Cultur.

werden kann, denn sie hatten doch nicht von Kindesbeinen an die Kahlheit.

Die Kurzsichtigkeit ist ebenfalls unter der Männerwelt ein allgemein verbreitetes Leiden.

Es versteht sich von selbst, daß das Leiden verschlimmert wird durch Studiren, eifriges Lesen ꝛc. Aber, daß es andererseits nicht darin seine wirkliche Entstehungsursache hat, das kann man schon daraus ersehen, daß auch Leute, die niemals ihre Augen mit Studiren anstrengen, kurzsichtig sind: unter den Arbeitern, unter den Bauern, überall begegnet man kurzsichtigen Männern. —

Wenn nun die Entartung einige Jahre in dieser Weise bestanden hat, greift die Abnahme der Leistungsfähigkeit des Körpers auch auf andere Theile des Rückenmarkes und Hirns über.

Da entsteht dann die Neigung zu Erkältungen, d. h. wir erkälten uns leichter, wie sonst, ja wir erkälten uns selbst bei geringfügiger Veranlassung, bei etwas Zug, bei schärferem Wind ꝛc.

Wir haben eben die Kraft, um den Wechsel von Temperaturen zu ertragen, verloren.

Weiter entsteht die Neigung zu Schweißen; die Betreffenden transpiriren schon bei geringer Veranlassung.

Bei Einzelnen zeigen sich diese Schweiße als Fuß- oder Handschweiße.

Wie verbreitet diese sind, das weiß Jeder aus eigener Erfahrung: wie oft erhält man einen feucht-kalten Händedruck.

Neben der Neigung zu Erkältungen und zu Schweißen tritt nun in dieser Periode die Nervosität auf.

Die Nervosität, die Krankheit unserer Zeit, wie man sie sehr richtig genannt hat.

Was für Ursachen werden nicht angeführt, um die Nervosität zu erklären; geistige und körperliche Anstrengungen,

Sorgen, Kummer ꝛc. Alles zweifellos von Wirkung, aber nicht die Urſache der Nervoſität, ſondern deren Beſchleunigung.

Die Nervoſität wird verſchlimmert, geſteigert, erhöht durch Ueberarbeiten, Kummer ꝛc., ſie entſteht aber nicht dadurch. Die Urſache iſt die Abnahme der Kraft, wie ſie durch die Entartung bedingt iſt.

An die Nervoſität ſchließen ſich nun als weiteres conſtantes Zeichen die Nervenſchmerzen an.

Dieſe zeigen ſich in den mannigfachſten Formen, hauptſächlich als chroniſcher Kopfſchmerz, Migräne, als Neuralgie und als ſogen. chroniſcher Rheumatismus.

Wie verbreitet iſt z. B. bei uns der chroniſche Rheumatismus! Auch dieſes Symptom der Entartung wird verſchlimmert durch nachtheilige Einflüſſe, z. B. durch Erkältungen, durch Witterungswechſel, aber ſeine Grundlage iſt gleichfalls die dauernde Abnahme der Kraft in Folge der Entartung. —

Außer den genannten Krankheitserſcheinungen machen ſich nun in dieſer Zeit wichtige Erſcheinungen von Seiten des Hirns bemerkbar.

Das Hirn iſt, wie Ihnen ja bekannt iſt, der Sitz des Verſtandes, des Denkens, Urtheilens, des Gedächtniſſes.

Auch hierher muß die Abnahme der Kraft vordringen, auch im Hirn muß die Entartung Erſcheinungen machen.

Das geſchieht ſo allmählich, daß die Wenigſten die Veränderungen bemerken, und ſind dieſe Veränderungen eingetreten, nun, ſo werden ſie natürlich erſt recht nicht bemerkt.

Zuerſt pflegt das Gedächtniß abzunehmen. Vor Allem werden Familien- und Ortsnamen leicht vergeſſen.

Zum Denken und Urtheilen gehört Kraft, ebenſo wie zum Arbeiten, zum Athmen, zum Verdauen Kraft gehört: zu jeder Lebensäußerung iſt Kraft erforderlich.

Wenn nun die Kraft des Menſchen in Folge der Entartung abnimmt, ſo muß auch die Fähigkeit, ſcharf und logiſch zu denken, abnehmen.

Und dieſe Abnahme des geſunden Menſchenverſtandes iſt in der Gegenwart außerordentlich verbreitet.

Es iſt nicht bloßer Zufall, daß die Menſchen der Gegenwart ſo indifferent gegenüber geiſtigen Beſtrebungen ſind. Auch die Ideen des Anarchismus, der Socialiſten, Communiſten ꝛc. hätten nicht an Boden gewonnen, wenn die Menſchen noch ihren geſunden Verſtand beſäßen. —

Zuletzt von allen Erſcheinungen, die die Entartung in dieſer Periode hervorruft, ſoll das Wichtigſte genannt werden:

Die Veränderungen, die in der Seele des Menſchen vor ſich gehen.

Das iſt dasjenige Moment, was für das praktiſche Leben und für das Leben der Völker die größte Bedeutung hat.

Die ſeeliſche Thätigkeit des Menſchen, worunter hier vor Allem der Charakter des Menſchen verſtanden werden ſoll, iſt ein Theil, iſt eine Thätigkeit des Menſchen.

Der Charakter wohnt in uns, die Seele iſt ein Theil von uns, denn ſie verändert ſich mit uns: wir haben eine andere Seele als neugeborene Kinder, wie etwa im 6. Lebensjahre, eine andere Seele als Jünglinge, wie als Greiſe, oder als Erwachſene.

Der Charakter iſt ein Theil von uns und deshalb muß er, wie der Verſtand im Hirn, in einem Theile des Nervenſyſtems ſeinen Sitz haben.

Wenn ſich nun in Folge der Entartung die Kraft des ganzen Menſchen verringert, ſo muß ſich auch die ſeeliſche Leiſtungsfähigkeit verringern.

Wodurch kommt das nun zum Ausdruck? was bedeutet Abnahme der ſeeliſchen Leiſtungsfähigkeit?

Je vollkommener der Charakter eines Menſchen iſt, deſto mehr Tugenden und edle Eigenſchaften beſitzt er: je unvollkommener er iſt, deſto geringer ſind ſeine Tugenden und deſto weniger edel ſeine Eigenſchaften.

Das iſt die Bedeutung des Wortes: „Abnahme der ſeeliſchen Leiſtungsfähigkeit.“

Die Entartung bringt mehr und mehr die edlen Eigenſchaften des Menſchen zum Verſchwinden und immer deutlicher treten die unedlen hervor.

Das zeigt ſich in erſter Linie durch das ſcharfe Hervortreten des Selbſterhaltungsbetriebes, des Egoismus.

Unſere Zeit wird mit vollem Recht die Zeit der Selbſtſucht genannt, denn die Entartung macht die Menſchen zu ſelbſtſüchtigen Weſen.

Und neben der Selbſtſucht entſtehen nun eine Menge anderer Eigenſchaften, die faſt alle aus der Selbſtſucht emporwachſen.

Da iſt vor Allem die Ueberſchätzung des eigenen Werthes, dann die Unzufriedenheit, die Genußſucht, Streitſucht, kleinliches Weſen, und die Furcht, die Angſt vor Allem, was der eigenen Perſon in irgend einer Weiſe irgend welchen Schaden zufügen könnte. —

Und jetzt noch einige Worte über den Verlauf der Entartung in dieſer Periode beim weiblichen Geſchlecht.

Nur ungefähr in $^1/_3$ der Fälle verläuft die Entartung der Frau wie die des Mannes, in den übrigen $^2/_3$ nimmt ſie einen etwas anderen Verlauf. Sie ſehen z. B. nur wenige Frauen mit den Erſcheinungen des Haarausfalls.

Beim weiblichen Geſchlecht iſt nämlich die Fortpflanzung der Art von größerer Bedeutung, als beim Mann. Die Natur bringt das ja deutlich genug zum Ausdruck.

Dementſprechend macht auch die Entartung bei der Frau vor Allem Erſcheinungen, die vom mittleren Theile des

Rückenmarks, der Leitungsstelle der Fortpflanzungsorgane, ausgehen.

Wie Sie wissen, werden von diesem Theil des Rückenmarkes außer der Fortpflanzung noch die Blutbildung und die Verdauung geleitet.

Dementsprechend müssen sich beim weiblichen Geschlecht vor Allem hier Krankheitserscheinungen einstellen.

So ist es auch. Ueberall heutigen Tages begegnet man bleichsüchtigen Mädchen. Wer 25—30 Jahre zurückdenken kann, der weiß, daß damals ein bleichsüchtiges Mädchen eine Seltenheit war; heute ist es eine Ausnahme, wenn ein Mädchen ohne Bleichsucht davonkommt.

Im weiteren Verlaufe entstehen nun, außer Stuhlstörungen, Krankheiten der Fortpflanzungsorgane, die sogenannten Frauenleiden.

Nun, ich brauche wohl nicht zu sagen, wie verbreitet heutigen Tages diese Frauenleiden sind.

Diese Leiden bleiben nun meist auch im weiteren Verlaufe der Entartung bestehen; bei vielen Frauen entsteht dann später, wenn die Entartung auch den Charakter ergriffen hat, die Erscheinung der Hysterie.

Wer kennt sie nicht, diese armen Frauen, die in diesem Augenblick liebenswürdig, heiter, vergnügt sind, um in nächsten Moment wild, zornig, unliebenswürdig im höchsten Grade zu sein.

Und die Ehemänner, die solche Frauen besitzen und das Schicksal deswegen anklagen, mögen doch bedenken, daß sie einen guten Theil dazu beigetragen haben, daß ihre Frauen so wurden: dazu beigetragen haben durch die ehelichen sinnlichen Fehler, die sie zur Anwendung brachten, um das Anwachsen der Nachkommenschaft zu verhindern!

So viel über die Entartung bei der Frau. —

Wenn nun die Degeneration bis zu diesem Punkte gelangt ist, so tritt insofern eine gewisse Veränderung des Ver-

laufs ein, als von jetzt ab ein bestimmtes Symptom vor den übrigen hervortritt.

Ein Symptom verstärkt sich mehr und mehr, und bleibt in der Mehrzahl der Fälle bis zum Lebensende des Betreffenden bestehen.

Denken Sie sich z. B., daß der junge Mann, von dem wir von Anfang an sprachen, am meisten durch Verstopfung und Hämorrhoiden gelitten hätte.

Bei ihm war also die Verdauung der locus minoris resistentiae.

So soll es, wie wir annehmen, bei ihm gewesen sein bis in die Zeit zwischen dem 40. und 60. Lebensjahre.

Natürlich hat auch er die übrigen Symptome der Entartung durchgemacht, er hat sein Kopfhaar verloren, er ist blaß, er ist kurzsichtig, nervös ꝛc. Am meisten Beschwerden haben ihm aber, wie gesagt, die Verdauungsstörungen gemacht.

In jener Zeit nun treten dann bei ihm schwerere Störungen in der Verdauung ein, sei es, daß sich Darmkrebs oder Magenkrebs, sei es, daß sich Magengeschwüre oder Magenverhärtung ꝛc. einstellen.

Jedenfalls bleibt bei ihm Eins dieser Symptome bestehen und zwar bis an sein Lebensende.

Auf diese Weise kürzt die Degeneration die Lebensdauer der Menschen um ein Bedeutendes, gewöhnlich um Jahrzehnte.

Ganz in principiell gleicher Weise vollzieht sich das Ende der Degeneration in Folge anderer Symptome.

Da stellen sich denn bei Diesem Lungenleiden, bei Jenem Magenleiden, Leberleiden, Rückenmarksdarre, bei dem Einen Tuberkulose, bei dem Anderen Krebs, bei dem Dritten Zuckerruhr, bei dem Vierten Nierenleiden, bei den Frauen meist Uterusleiden ein, und führen zum Tode.

Alle chroniſchen Leiden, d. h. alle andauernden Krankheiten, ſind Erſcheinungen der Entartung, ſie ſind die Folge der dauernden Abnahme der Kraft des Menſchen. —

An welchem Leiden wir Menſchen ſchließlich dahinſiechen werden, das hängt in erſter Linie und vor allen Dingen von der Wirkung ab, die die Vererbung bei uns hervorgebracht hat.

Und über dieſen Punkt, über die Vererbung der Entartung von den Eltern auf die Kinder, geſtatten Sie mir wohl noch einige Worte zu ſagen.

Vererbung der Degeneration von uns auf unſere Kinder, — ein trauriger, ſchrecklicher Gedanke, ein furchtbares Wort, und doch nur ſolange furchtbar, als wir die Grundzüge und das Weſen der Entartung nicht kennen. Denn jetzt, nachdem wir das kennen gelernt haben, wiſſen wir auch den Weg, der das Furchtbare abzuwenden vermag, denn die Regeneration beruht zum Theil darauf, bei unſeren eigenen Kindern das Unheil der Vererbung zu beſeitigen.

Vererbung! in welcher Weiſe vererbt ſich die Degeneration von den Eltern auf die Kinder?

Auch die Geſetze der Vererbung, der Krankheiten ſowohl, wie der Charactereigenſchaften, ſind bisher ein unbekanntes Gebiet geblieben, und mußten es ſein, weil man den Sitz des Lebens nicht im Nervenſyſtem, ſondern in den einzelnen Organen und Körpertheilen ſucht.

Und doch ſind die Geſetze der Vererbung leicht verſtändlich und einfach.

Man muß ausgehen dabei von der Thatſache, daß ein neugeborenes Kind das Product zweier Menſchen iſt. Das Kind fällt nicht vom Himmel, ſondern wird von zwei Menſchen gezeugt und wird geboren.

Nun iſt ein neugeborenes Kind aber kein fertig gebildeter, ausgewachſener Menſch, ſondern iſt ein Menſch, der der Entwicklung entgegengeht.

Ein Kind ist demnach ein entwicklungsfähiger Mensch.

Demzufolge muß der Zustand der Eltern bei dem Kind in entwicklungsfähiger Weise vorhanden sein.

Das ist das Grundgesetz der Vererbung.

Die Eigenschaften, der ganze Zustand des Vaters und der Mutter müssen entwicklungsfähig, nicht etwa fertig entwickelt, vererbt werden.

Der Zustand der Eltern ist nun in der Gegenwart die Entartung.

Die Kinder müssen demnach die Entartung der Eltern in entwicklungsfähigem Zustand besitzen.

Das zeigt sich dadurch, daß die Entwicklung der Kinder schneller von statten geht, als unter normalen Verhältnissen. Die Kinder entwickeln sich an Geist, Körper und Seele schneller, als Kinder gesunder Eltern.

Das sind unsere frühreifen, superklugen, körperlich meist vorzüglich entwickelten Kinder.

Nun wäre an und für sich an dieser schnelleren Entwicklung nicht so viel Schlimmes, wenn sich nicht auch die Sinnlichkeit ebenfalls schnell entwickelte.

Das führt dann zu frühzeitiger sinnlicher Erregung der Kinder, und diese wiederum wird die Ursache der sinnlichen Fehler.

Und damit sind wir von Neuem am Beginn der Degeneration angelangt.

Nun, denke man sich, daß diese Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht geht, und daß demzufolge die Entwicklung der Kinder immer schneller vor sich geht.

In einem Volke, in dem die Degeneration herrscht, werden die Menschen demzufolge immer kleiner und schmaler an Gestalt, immer deutlicher tritt der Egoismus auf, immer früher zeigen sich die Erscheinungen der Degeneration. Das geht dann so weit, daß die Geschlechter schließlich

auszusterben beginnen: die Entartung beginnt so früh, daß eine Fortpflanzung unmöglich wird.

Die Völker nehmen dann an Zahl ab.

Blicken Sie nach Spanien und Frankreich, — dort haben Sie den Vorgang deutlich. In einigen Generationen würden wir Deutschen ebenfalls so weit sein. —

Vielleicht ist es hier, bei Besprechung der Vererbung, angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Verlauf der Entartung *beschleunigt* werden kann durch zeitweilig einwirkende *nachtheilige Einflüsse*.

Dieser Einflüsse giebt es verschiedene: *Sorgen, Kummer, Noth, geistige und körperliche Ueberanstrengung, gewohnheitsmäßiges Trinken* u. A. beschleunigen den Verlauf der Entartung.

Und ebenso von Einfluß ist die *ganze Lebensführung* der Menschen: unser modernes Leben mit seinem Treiben und Hasten, mit seinem Jagen nach Geld und Gut, beschleunigt die Entartung außerordentlich. —

Das ist die Entartung in ihrem Verlaufe beim einzelnen Menschen. —

Welche Erscheinungen macht sie nun im Leben der Völker?

Im Princip ist es *der gleiche Verlauf*, nur in der Zeitdauer verschieden.

Das Volk rechnet in seinem Leben nach Jahrzehnten, wo der Einzelne nach Jahren rechnet.

Und wenn man dies beachtet, so findet man denselben Verlauf der Entartung beim Volke, wie beim Einzelnen.

Das Volk macht in Folge der Entartung ebenfalls ein Stadium der Kraft durch, — das ist sein Höhepunkt, die Zeit seiner politischen Macht. Dann kommt beim Einzelnen das Stadium der abnehmenden Kraft, das ist beim Volk die Periode des Niedergangs; und schließlich kommt beim Einzelnen der Tod, das ist der Untergang des Volkes.

Bei den Völkern befällt die Entartung zuerſt gewöhnlich die vermögenden, reichen Kreiſe, dann die mittleren und zuletzt die unteren und einen Theil der ariſtokratiſchen Kreiſe.

Daß die reichen Kreiſe zuerſt befallen werden, hat wohl darin ſeinen Grund, daß dieſe am meiſten Gelegenheit haben, ſich über die Mittel zur Verhinderung zahlreicher Nachkommenſchaft zu unterrichten.

Faſt immer nehmen dieſe Kreiſe die Kenntniß bezüglich der ehelichen ſinnlichen Fehler von dem Volk, das weiter in der Entartung vorgeſchritten iſt, und das ihnen nahe iſt; beiſpielsweiſe nahmen wir Deutſchen dieſe Erkenntniß von den Franzoſen. Ich ſelbſt entſinne mich, wie vor ca. 30 Jahren in einer kleinen Stadt Sachſens der dortige Juwelier aus Paris dieſe Artikel in größeren Quantitäten bezog, und dafür in der Stadt und deren Umgegend willige heimliche Abnehmer fand.

Auf dieſe Weiſe erklärt ſich auch der ſchnelle Untergang kräftiger, erobernder Völker. Sie unterwerfen ein ſchwaches, bereits ſehr degenerirtes Volk, und dieſes Volk wieder giebt ihnen das Gift, das ſie dem Verderben zuführt: die Kenntniß bezüglich der ſinnlichen Fehler. So erging es z. B. den Gothen mit den Römern.

Wenn nun in einem Volke auch der ganze Adel und die unteren Kreiſe von der Entartung ergriffen ſind, dann darf erſt davon geſprochen werden, daß *das Volk* degenerirt ſei. Denn es iſt natürlich ein weſentlicher Unterſchied, ob in einem Volke der 3. Theil, die Hälfte oder faſt das Ganze entartet iſt.

Was nun ſpeciell *Deutſchland* betrifft, ſo hat es vor allen übrigen Culturvölkern einen großen Vortheil voraus gehabt: nämlich den, daß es bereits einmal eine *Regeneration erlebt* hat, allerdings eine Wiedergeburt, wie ſie furchtbarer und grauſamer kaum gedacht werden kann, eine Regeneration,

die ganz entgegengesetzter Art ist, wie diejenige, die wir erstreben.

Deutschland stand nämlich schon einmal im Beginn der Entartung, und zwar war diese sogar weiter vorgeschritten, als die gegenwärtige.

Das war der Fall in den Jahrhunderten vor dem 30jährigen Krieg.

Damals waren die Menschen bereits klein, schmal; wer von Ihnen einmal eine Rüstung aus der damaligen Zeit anprobirt hat, wird sich sicherlich gewundert haben, wie klein doch damals die Menschen waren. Auch an den alten Burgen und Häusern sieht man es; die Höhe der Thüröffnungen ist z. B. sehr gering. Und dann erzählen die Chroniken es selbst; so berichten sie z. B. aus der Schlacht von Breitenfeld, wie klein die Soldaten des Kurfürsten von Sachsen gegenüber den Schweden erschienen seien. Auch die politischen Zustände der damaligen Zeit bestätigen die Entartung: die Zerfahrenheit und Unsicherheit, die Zersplitterung der Parteien, die grimme Befehdung von Katholiken und Protestanten; weiter das Auftreten des Buntschuhs, einer Erscheinung, der heutigen Socialdemokratie conform. Auch in geistiger Beziehung zeigte sich die Entartung: die Genußsucht (Kleiderpracht), die Unzufriedenheit der Fürsten, der Stände und der Bürger, die Zunahme der Frivolität u. A. Auch die Thatsache, daß es damals nicht so selten vorkam, daß junge Leute von ca. 20 Jahren bereits Universitätsprofessuren und andere wichtige Aemter ausfüllten, spricht ein Wort mit.

Damals befand sich also Deutschland in der Entartung. Es befand sich damals ungefähr mit Spanien in gleicher Höhe der Entartung.

Wie kommt es nun, das Spanien weiter fortgeschritten ist in der Entartung und auf der heutigen tiefen Stufe angekommen ist, während Deutschland den entgegengesetzten Weg ging?

Deutſchland erlebte damals, wie bereits geſagt, eine Regeneration, und zwar geſchah das durch den 30jähr. Krieg.

Dieſer Krieg, der faſt ein Menſchenalter dauerte, brachte nicht blos den Kampf auf dem Schlachtfelde, ſondern vor Allem ſchwere Epidemien, die Peſt und den ſchwarzen Tod, dann aber auch den Hunger, Angſt, Furcht, Noth, Sorgen, Kummer ꝛc.

$^9/_{10}$ der Bevölkerung Deutſchlands gingen damals bekanntlich zu Grunde.

Werden das wohl die Kräftigeren geweſen ſein, die Widerſtandsfähigeren oder die Schwächeren, die Degenerirten?

Zweifellos beſtand das übriggebliebene $^1/_{10}$ aus Menſchen, die widerſtandsfähig waren gegen alle Noth des Krieges, aus Perſonen, die in den Drangſalen des Krieges eine harte Kindheit und Jugend durchgemacht hatten, und deshalb frei geblieben waren von ſinnlichen Fehlern.

Unſer großer Kaiſer Wilhelm I. hat, wie hier vielleicht bemerkt werden darf, ſelbſt erzählt, wie er durch die harte Schule, die er als Knabe, während der Zeit von 1806 bis 1815 durchmachen mußte, vor den jugendlichen ſinnlichen Fehlern bewahrt worden ſei. Er wiſſe jetzt, ſo hat er geſagt, welch' großen Nutzen ihm die körperlichen Anſtrengungen der damaligen Zeit, die Sorge und Angſt um theure Angehörige und die Schrecken des Krieges für ſein ganzes Leben gebracht hätten. —

So war es im 30jährigen Kriege für den ganzen Reſt eines großen Volkes, für das übriggebliebene $^1/_{10}$ der Bevölkerung.

Und dieſe widerſtandsfähigen kräftigen Menſchen ſtellten die regenerirte Bevölkerung Deutſchlands vor.

Das war damals eine furchtbare Regeneration: hoffen wir, daß die jetzige nicht bloß friedlicher, ſondern auch dauernder wird.

Die gegenwärtige Entartung datirt ca. seit 3 bis 4 Jahrzehnten, d. h. seit dieser Zeit befinden sich alle Kreise der Bevölkerung in der Entartung.

Wir Deutschen stehen also seit ca. 30 Jahren in der Degeneration, wir stehen also erst im Beginn der Degeneration.

Was nun die anderen Völker betrifft, so läßt sich Folgendes sagen.

Am meisten vorgeschritten bei den europäischen Völkern ist die Degeneration bei den Spaniern. Dort hat sie bereits zu einer beträchtlichen Abnahme der Bevölkerungszahl geführt. Weite Länderstrecken liegen wüst, weil Niemand da ist, der sie bebauen will. Was war Spanien zur Zeit Karl des V., was ist es heute! An den Spaniern kann man sehen, wohin die Degeneration ein Volk bringt.

Auf der nächsten Stufe der Entartung stehen dann unter den großen Völkern die Franzosen, Oesterreicher und Süditaliener. Was für kleine, blasse Menschenkinder bilden z. B. die Hauptmasse des jetzigen französischen Heeres, der Pariser nennt sie spottweise piou-piou, soviel wie Spielzeug. Wie klein sind die französischen Kinder, wie zart und klein die Frauen, wie blaß, kahlköpfig, monoton in ihrer Erscheinung die Männer.

Auf der nächsten Stufe kommen dann wir Deutschen, die Nordamerikaner und etwas besser, als wir, die Engländer. Bei den Engländern sind einige Kreise noch nicht so degenerirt, wie bei uns. Die Oberitaliener, d. h. die Bergbewohner, stehen ungefähr auf der Höhe der Engländer.

Von jetzt ab ist eine weitere Steigerung der Degenerationshöhe nicht möglich, denn wir Deutschen, die Engländer und Oberitaliener stehen im Beginn der Entartung.

Der Uebergang von der Degeneration zur Gesundheit, zur normalen Lebensentwicklung bildet der Haupttheil des russischen Volkes und die Norweger.

Bei den Ruſſen ſind die oberen Kreiſe bereits degenerirt, während die mittleren und unteren Kreiſe in ihrer Hauptmaſſe noch geſund ſind. —

Auch bei den einzelnen Stämmen kann man gewiſſe Unterſchiede in der Degenerationshöhe feſtſtellen, wenn auch nicht in gleicher Schärfe.

Nehmen wir wieder Deutſchland.

Wir Deutſchen ſtehen im Beginn der Entartung: folglich wird man bei uns Unterſchiede finden von der Geſundheit bis herab zu der Degenerationshöhe der Franzoſen.

Thatſächlich iſt das ſo. Als geſund kann ein Theil der Bewohner der oberbaieriſchen Alpen gelten.

Dann kommen eine Stufe weiter: Oſtpreußen, Pommern, Poſen, Brandenburg, das übrige Baiern, Weſtfalen.

Dann die nächſte Stufe: Rheingegend, Schleswig-Holſtein, Hanſaſtädte, Württemberg, Provinz Sachſen.

Am meiſten vorgeſchritten in der Degeneration ſind die Bewohner des Königreichs Sachſens. Sie ſtehen faſt auf der gleichen Degenerationshöhe, wie die Franzoſen, Oeſterreicher. Dort findet man Kinder, die ſchon ſehr früh ſinnliche Fehler treiben, dort findet man Erwachſene die 20, 25 Jahre lang ſinnlichen Fehlern obliegen, dort findet man, z. B. in Leipzig, die ſog. Schwindſuchtsgegenden. Und wie klein und ſchmal ſind die Bewohner! Sachſen müßte zu allererſt zugreifen, um die Regeneration bei ſich einzuführen.

Was nun ſpeciell Berlin betrifft, ſo liegen die Verhältniſſe relativ ſehr günſtig. Alles, was noch Kraft beſitzt, körperliche oder geiſtige, ſtrömt aus den Provinzen hierher. Einen Theil der körperlichen Kraft bringt allein die Garde hierher, denn von ihr, die aus ganz Preußen ausgeſucht wird, bleiben $^3/_5$ dauernd in Berlin. In welchem Umfange aber andererſeits dieſe Kraft hier verbraucht wird, das heißt, wie ſchnell im Treiben der Großſtadt die Entartung vorwärts geht, das kann man ſehen, wenn man die Kinder oder die

Die gegenwärtige Entartung datirt ca. seit 3 bis 4 Jahrzehnten, d. h. seit dieser Zeit befinden sich alle Kreise der Bevölkerung in der Entartung.

Wir Deutschen stehen also seit ca. 30 Jahren in der Degeneration, wir stehen also erst im Beginn der Degeneration.

Was nun die anderen Völker betrifft, so läßt sich Folgendes sagen.

Am meisten vorgeschritten bei den europäischen Völkern ist die Degeneration bei den Spaniern. Dort hat sie bereits zu einer beträchtlichen Abnahme der Bevölkerungszahl geführt. Weite Länderstrecken liegen wüst, weil Niemand da ist, der sie bebauen will. Was war Spanien zur Zeit Karl des V., was ist es heute! An den Spaniern kann man sehen, wohin die Degeneration ein Volk bringt.

Auf der nächsten Stufe der Entartung stehen dann unter den großen Völkern die Franzosen, Oesterreicher und Süditaliener. Was für kleine, blasse Menschenkinder bilden z. B. die Hauptmasse des jetzigen französischen Heeres, der Pariser nennt sie spottweise piou-piou, soviel wie Spielzeug. Wie klein sind die französischen Kinder, wie zart und klein die Frauen, wie blaß, kahlköpfig, monoton in ihrer Erscheinung die Männer.

Auf der nächsten Stufe kommen dann wir Deutschen, die Nordamerikaner und etwas besser, als wir, die Engländer. Bei den Engländern sind einige Kreise noch nicht so degenerirt, wie bei uns. Die Oberitaliener, d. h. die Bergbewohner, stehen ungefähr auf der Höhe der Engländer.

Von jetzt ab ist eine weitere Steigerung der Degenerationshöhe nicht möglich, denn wir Deutschen, die Engländer und Oberitaliener stehen im Beginn der Entartung.

Der Uebergang von der Degeneration zur Gesundheit, zur normalen Lebensentwicklung bildet der Haupttheil des russischen Volkes und die Norweger.

Bei den Ruſſen ſind die oberen Kreiſe bereits degenerirt, während die mittleren und unteren Kreiſe in ihrer Hauptmaſſe noch geſund ſind. —

Auch bei den einzelnen Stämmen kann man gewiſſe Unterſchiede in der Degenerationshöhe feſtſtellen, wenn auch nicht in gleicher Schärfe.

Nehmen wir wieder Deutſchland.

Wir Deutſchen ſtehen im Beginn der Entartung: folglich wird man bei uns Unterſchiede finden von der Geſundheit bis herab zu der Degenerationshöhe der Franzoſen.

Thatſächlich iſt das ſo. Als geſund kann ein Theil der Bewohner der oberbaieriſchen Alpen gelten.

Dann kommen eine Stufe weiter: Oſtpreußen, Pommern, Poſen, Brandenburg, das übrige Baiern, Weſtfalen.

Dann die nächſte Stufe: Rheingegend, Schleswig-Holſtein, Hanſaſtädte, Württemberg, Provinz Sachſen.

Am meiſten vorgeſchritten in der Degeneration ſind die Bewohner des Königreichs Sachſens. Sie ſtehen faſt auf der gleichen Degenerationshöhe, wie die Franzoſen, Oeſterreicher. Dort findet man Kinder, die ſchon ſehr früh ſinnliche Fehler treiben, dort findet man Erwachſene die 20, 25 Jahre lang ſinnlichen Fehlern obliegen, dort findet man, z. B. in Leipzig, die ſog. Schwindſuchtsgegenden. Und wie klein und ſchmal ſind die Bewohner! Sachſen müßte zu allererſt zugreifen, um die Regeneration bei ſich einzuführen.

Was nun ſpeciell Berlin betrifft, ſo liegen die Verhältniſſe relativ ſehr günſtig. Alles, was noch Kraft beſitzt, körperliche oder geiſtige, ſtrömt aus den Provinzen hierher. Einen Theil der körperlichen Kraft bringt allein die Garde hierher, denn von ihr, die aus ganz Preußen ausgeſucht wird, bleiben $^3/_5$ dauernd in Berlin. In welchem Umfange aber andererſeits dieſe Kraft hier verbraucht wird, das heißt, wie ſchnell im Treiben der Großſtadt die Entartung vorwärts geht, das kann man ſehen, wenn man die Kinder oder die

Enkel dieſer ehemaligen Gardeſoldaten betrachtet. Nicht mehr groß, breit, blühend ſind ſie, wie der Vater es war, ſondern kleiner, blaß, mit den Erſcheinungen der Entartung.

Die Degeneration hat faſt alle Culturvölker, mögen ſie in welchem Erdtheile immer wohnen, ergriffen. Es ſind wenige, die ſich noch der normalen Lebensentwickelung erfreuen. Alle Kreiſe ſind der Degeneration verfallen, es macht keinen Unterſchied, ob Jemand arm, ob er reich, ob er vornehm oder gering iſt, bei der heutigen Lebensführung entgeht er nicht den ſinnlichen Fehlern und damit der Degeneration. Das ſind traurige Verhältniſſe. Alle Welt hält ſich für geſund, alle Welt iſt, ſpäteſtens vom 30. Lebensjahre an, leidend, alle Welt klagt, wir Alle ſind degenerirt und gehen einem ganz beſtimmten Lebensſchickſal entgegen, das ſo ſicher eintritt, wie auf den Tag die Nacht folgt. —

Das iſt die Entartung in ihren Erſcheinungen beim einzelnen Menſchen und bei den Völkern.

Sie iſt vorhanden geweſen unter den Menſchen, ſeitdem es eine Cultur giebt; ſie hat das Böſe geſtiftet, ſie hat die Menſchen gequält und gepeinigt, ſie hat die Völker zum Untergang gebracht, und ſie hält uns Alle, unſer ganzes deutſches Volk, in ihrem Bann.

Sie zu beſeitigen, ihr die Grundlage zu nehmen, das wird die Aufgabe der Gegenwart und nächſten Zukunft ſein.

Alle Mittel und Wege, die zu ihrer Beſeitigung dienen, faßt man zuſammen unter dem Namen „Regeneration“.

Man ſollte meinen, daß wir bereits im Zeitalter der Regeneration ſtehen, denn Tauſende arbeiten ſchon für ſie.

Wir Deutſchen haben das erſte Anrecht, das Banner der Regeneration zu erheben, wir haben das erſte Anrecht, den anderen Völkern zu zeigen, wie aus einem degenerirenden, von körperlichen Leiden heimgeſuchten, von unklaren Ideen geführten, von

Egoismus, Unzufriedenheit und materiellem Streben geleiteten Volke ein gesundes, zufriedenes kräftiges Volk wird.

Ob wir dieses unser Anrecht aber benutzen wollen und können, das ist eine andere Frage!

Denn zur Durchführung der Regeneration, zur Beseitigung der uns vererbten übergroßen Sinnlichkeit und der sinnlichen Fehler, zur Bekämpfung unserer Leiden, dazu, um aus uns selbst durch unsere Kinder ein neues, gesundes Geschlecht erstehen zu lassen, wie einen Phönix aus der Asche, — dazu gehört Eins, das Wichtigste: Kraft! Kraft des Geistes und der Seele!

Kraft des Geistes, um die Verhältnisse zu verstehen, um ihre Bedeutung für unser Volk zu begreifen. Kraft der Seele, um die Prüderie und falsche Scham zu überwinden, um uneigennützig für uns Alle zu arbeiten.

Freimüthig muß Jeder bereit sein, zu sagen: „ich gehöre einem degenerirten Volk an, ich befinde mich selbst in der Entartung! Aber ich will mitarbeiten, um uns von der Entartung zu befreien!"

Können wir Deutschen das noch?

Haben wir noch seelische Kraft genug? oder sind wir schon zu muthlos und zu prüde dazu?

Die nächste Zukunft muß es endlich entscheiden, und Gott mag geben, daß es noch nicht zu spät ist, daß es noch genug Männer und Frauen giebt, die die Regeneration auf sich nehmen.

Nur dann, wenn wir Deutschen noch geistige und seelische Leistungsfähigkeit genug besitzen, werden wir die Regeneration durchführen.

Aber wir werden das nicht thun, wenn die Entartung bei uns schon so große Fortschritte gemacht hat, daß wir nicht mehr Kraft genug besitzen.

Denn je mehr ein Volk entartet ist, je frühzeitiger also und je schneller die Erscheinungen auftreten, desto geringer wird naturgemäß auch die Fähigkeit des Verstandes sein, neue Anschauungen aufzunehmen und deren Bedeutung abzumessen, und desto geringer wird ebenso die Fähigkeit der Seele, etwas, das für das eigene Ich nicht angenehm ist, zuzugestehen, desto größer wird also die Prüderie und die falsche Scham.

Es giebt bei uns in Deutschland Kreise, die bereits zu sehr entartet und demzufolge zu prüde sind, um die sinnlichen Fehler und die Entartung zuzugeben. Unter den kleinen Männern vom 50. bis 55. Lebensjahre an werden Sie wenige finden, die noch so viel Kraft und moralischen Muth und Gedächtnißkraft haben, um das Zugeständniß bezüglich der eigenen Person und der eigenen Familie zu machen. Bei anderen Personen, bei anderen Familien sehen Manche von ihnen die Entartung vielleicht noch, und sprechen es unverhohlen aus: gegen sich selbst, gegen ihre eigenen Kinder sind sie blind. Diese Leute werden stets gegen die Regeneration kämpfen, weil sie derer Bedeutung für das Volk nicht begreifen, und weil sie zu prüde sind; auf sie darf die Regeneration nicht hoffen.

Bei einigen anderen Völkern, vor Allem bei den Spaniern, den Süditalienern, auch bei den oberen Kreisen der Franzosen ist es schlimmer, als bei uns Deutschen: dort wird höchstwahrscheinlich der Ruf nach Regeneration überhaupt keinen Widerhall finden. Sie sind bereits viel zu sehr entartet, als daß sie noch Verstand und Einsicht besitzen, um die Entartung und deren Einfluß zu sehen, und sie besitzen zu viel Prüderie und falsche Scham, um sie einzugestehen.

Und wir Deutschen sollten uns vor dem Zugeständniß der Entartung fürchten! wir sollten prüde und muthlos davonschleichen, wenn gerade an uns die höchste Aufgabe, die Menschen gestellt werden kann, herantritt! Wir sollten muth-

los zur Seite treten und rufen: „wir verzichten auf unſer Anrecht, mögen es erſt einmal andere Völker, die Engländer, Ungarn oder Nordamerikaner verſuchen!“

Nein, ich bin überzeugt, daß wir das nicht thun werden! Trotz aller gegentheiligen Erfahrungen der letzten 10 Jahre habe ich, wenn ich von meiner Wenigkeit ſprechen darf, nicht einen Augenblick die Hoffnung verloren, und habe niemals daran gezweifelt, daß die Regeneration noch bei uns Deutſchen kommen und ſiegen werde! —

Die einzige Möglichkeit der Regeneration liegt darin, daß Alle, vom Höchſten bis zum Niedrigſten, alle Schichten und Kreiſe der Bevölkerung, der Fürſt ebenſo wie der Arbeiter, durchdrungen ſind von dem feſten Willen, zu helfen, daß durch das ganze Volk Ein Geiſt der Erhebung geht.

Alle Mittel zur Regeneration können nur dann ihren Zweck erreichen, wenn ſie von uns Allen zur Anwendung gebracht werden, wenn wir Alle mitarbeiten am Wohle des Ganzen.

Und deshalb iſt der einzige Weg, der zur Regeneration führt, der der öffentlichen Beſprechung, der gegenſeitigen Ausſprache Aller, der Weg durch die Preſſe.

Und gerade der größte Theil der Preſſe iſt es geweſen, der bisher nicht Kraft genug in ſich gefühlt hat, um das zu thun. Mag die Preſſe in welcher Weiſe immer beeinflußt worden ſein, jedenfalls hat ſie bisher alle Beſprechungen über die Entartung, mochten die Darſtellungen ausgehen, von wem ſie wollten, von Geiſtlichen, proteſtantiſcher, katholiſcher und jüdiſcher Religion, von Univerſitätsprofeſſoren, Officieren, Aerzten, Lehrern, namhaften Schriftſtellern ꝛc., alle hat ſie, mit relativ wenigen Ausnahmen, abgewieſen unter der Begründung, daß das Dinge ſeien, die für ihren Leſerkreis nicht angenehm ſeien.

Jetzt, ſeit einigen Tagen, ſeitdem die Thatſache der Entartung hier in Berlin öffentlich beſprochen worden iſt, hat

ſich auch die Berliner Preſſe, die doch bei uns in Deutſchland beinah ausſchlaggebend iſt, entſchloſſen, Beſprechungen zu bringen.

Aber in welcher Weiſe geſchieht das!

Es iſt an ſich durchaus belanglos, ob dieſe Beſprechungen für oder gegen die Thatſache der Entartung Partei ergreifen.

Es wäre ſchlimm, wenn die Sache nicht Angriffen ſelbſt der heftigſten Art ruhig entgegen ſehen könnte. Im Gegentheil, es kann für ſie nur vortheilhaft ſein, wenn ihr Gelegenheit gegeben wird, öffentlich ihre Stellung zu vertheidigen, und ſie wird das ſtets im Gefühl, für die Wahrheit zu kämpfen, mit Maß thun.

Eine Sache, die das ganze Volk bis in's innerſte Mark trifft, die die Höchſten ebenſo angeht, wie die Niedrigſten unter uns, eine Sache, die unſere ganzen Anſchauungen vom Leben und vom Menſchen umwirft, die in jede Familie, in jedes Haus, in jedes Menſchen Herz eingreift, — die Thatſache der Entartung darf die Preſſe nicht wie ein nebenſächliches Ding behandeln, nicht wie eine Sache, die morgen wieder vergeſſen ſein wird!

Will die Preſſe ihren Zweck, dem öffentlichen Wohl zu dienen, erfüllen, ſo bietet ſich ihr jetzt Gelegenheit, wie noch nie!

Nicht wie eine gleichgültige Sache, wie ein Gegenſtand ohne Intereſſe darf die Thatſache der Entartung behandelt werden, nein! mit dem Maße muß ſie gemeſſen werden, das ihr zukommt!

Wir Alle, die wir hier anweſend ſind, und mit uns Millionen unſerer Mitbürger, werden getroffen von der Kenntniß bezüglich der Entartung, wie von einem glühenden Eiſen!

Und wir Alle, die wir hier anweſend ſind und mit uns alle Deutſchen möchten über die Entartung ſo viel in Erfahrung bringen, als es nur immer angeht. Die höchſten Kreiſe haben daſſelbe lebhafte, ja fieberhafte Intereſſe dafür,

wie die unterſten, ſobald ſie nur ſehen, daß Andere die falſche Scham und Prüderie abgelegt haben.

Und hat denn die Preſſe nicht die Pflicht, dieſem Intereſſe zu dienen?

Müßte ſie nicht durch Beſprechungen für und wider, durch Aufnahme von Artikeln, die ſich ebenſoweit von jeglicher Frivolität, wie von der Prüderie fern halten, für die Wiedergeburt unſeres Volkes thätig ſein?

Dadurch würde ſie den Beweis erbringen, daß in ihr noch Kraft genug wohnt zur Regeneration, dadurch würde ſie beweiſen, daß ihr höher, als Alles, das Wohl des Ganzen, des Volkes ſteht. —

Und kann es denn eine höhere, eine edlere Aufgabe für den Menſchen geben, als die Regeneration? ſie iſt es, die nicht nur die körperlichen Leiden, die Pein, die andauernden Schmerzen hebt, nein, die auch den geiſtigen Niedergang, und die Untugenden der Menſchen abſchwächt, bez. zu Nichte macht!

Der lebenden Generation, geehrte Anweſende, iſt dieſe Aufgabe geſtellt, ſie ſoll mit mächtigen Griffen in das Leben der Menſchheit eingreifen. Ein neuer Geiſt, wie ihn die vergangenen Jahrtauſende nicht kannten, wird durch die Menſchheit gehen, der Geiſt, der den Menſchen die Vervollkommnung bringt.

Das Ideal Aller, die weiter zu denken vermochten, als der Rauch ihres Hauſes weht, iſt ſtets, zu allen Zeiten, die Entwicklung des Menſchen zu höherer Vollkommenheit, — das Ziel der Regeneration.

Nach uns, geehrte Anweſende, werden unſere Kinder, unſere Enkel, unſere Nachkommen leben; nach uns werden andere Geſchlechter leben. Und ob unſere eigenen Kinder und Enkel ein Leben führen werden, noch mehr durchſetzt von körperlichen Leiden und Beſchwerden, noch mehr beeinflußt von Selbſtſucht und Unzufriedenheit, noch mehr geleitet von

unklaren Ideen und Vorstellungen, oder ob unsere eigenen Kinder und Enkel ein Leben führen sollen, das allein lebenswerth ist, ein Leben in körperlicher Gesundheit und Frische, in Zufriedenheit und seelischem Gleichgewicht, mit klarem Geist und Verstand, ob sie, mit Einem Worte, weiter in der Entartung, oder ob sie unter dem frei machenden Banner der Regeneration leben sollen, das, geehrte Anwesende, hängt allein von uns Lebenden ab, dazu vermag Jeder von Ihnen mitzuhelfen. —

II.

Die Beseitigung der Entartung.

Geehrte Anweſende! Die Thatſache der Entartung der Menſchen iſt die Grundlage, auf der ſich unſer heutiges Thema, die Regeneration, aufbaut.

Von einer Regeneration, von einer Wiedergeburt der Menſchen und Völker, kann nur da die Rede ſein, wo Entartung, Degeneration, beſteht.

Und Sie, geehrte Anweſende, wiſſen aus den beiden letzten Vorträgen, was Entartung iſt, und daß ſie bei den Culturvölkern beſteht.

Sie werden ſich erinnern, daß die Entartung in Folge der Fehler und Verſtöße, die wir Menſchen auf dem Gebiete der Fortpflanzung begehen, durch die ſinnlichen Fehler, hervorgerufen wird.

In Folge dieſer Fehler entwickelt ſich zuerſt im Rückenmark, ſpäter auch im Hirn, ein abnormer Zuſtand.

Dieſer Zuſtand wieder beſteht aus zwei verſchiedenen Abſchnitten.

Zuerſt entwickelt ſich im Rückenmark eine Erregung: das iſt der Zeitraum der geſteigerten Leiſtungsfähigkeit, der bei uns durchſchnittlich 3 Jahre andauert, und in den Beginn der 20er Lebensjahre fällt, das Stadium der Kraft, stadium vigoris.

Darauf folgt der Zeitraum der abnehmenden Leiſtungsfähigkeit, der Erſchlaffung, der Schwäche, das stadium depressionis, das bis an unſer Lebensende andauert und nach und nach immer ſchwerere Krankheitserſcheinungen erſtehen läßt.

Das iſt in zwei Worten der Verlauf der Entartung.

Die Frage, die sich jetzt von selbst aufwirft, gipfelt in dem Satz:

Was muß geschehen, um die Entartung bei uns Deutschen zu beseitigen?

Es ist das eine Frage, die die Aussicht auf eine außergewöhnliche Arbeitsleistung eröffnet. Nicht eine begrenzte Zahl, nein, fast die ganze, nach Millionen zählende Bevölkerung der Culturwelt liegt in den Banden und Fesseln der Entartung, und will frei davon werden. Und wie erschwert wird diese Aufgabe dadurch, daß sie von uns selbst gelöst werden muß: der Kranke will sich von seiner Krankheit selbst befreien! er kann nicht die Hülfe von Gesunden anrufen, denn die giebt es ja nicht, nein, er selbst muß seine ganze Energie zusammennehmen, um sein Leiden zu bekämpfen.

Die Frage: „was muß bei uns Deutschen geschehen?“ zerfällt in zwei Abschnitte:

1. Was muß für unser Volk geschehen? und
2. Was muß für den Einzelnen geschehen?

Die Antwort lautet:

Um die Regeneration unseres deutschen Volkes, um die Heilung und um die Verhütung der Entartung durchzuführen, müssen

1. bestimmte sociale Verhältnisse geändert werden,
2. muß die medicinische Wissenschaft, und
3. die Kinder- und Jugenderziehung eine Aenderung erfahren.

Besprechen wir zuerst die socialen Verhältnisse, die zum Zwecke der Regeneration geändert werden müssen.

Es ist dabei zu beachten, daß ausdrücklich hier nur von deutschen Verhältnissen gesprochen werden soll.

Die Mittel und Maßregeln, die ein Volk zur Beseitigung der Degeneration ergreifen muß, sind sehr verschieden: sie richten sich in erster Linie nach der Höhe der Entartung

in dem betreffenden Volke, andererſeits aber auch nach dem Charakter und den politiſchen Verhältniſſen eines Volkes.

Am meiſten von Gewicht iſt die Degenerationshöhe, und Sie entſinnen ſich noch, geehrte Anweſende, daß vier Stufen der Degenerationshöhe abgetheilt wurden.

Um die Bedeutung dieſes Unterſchiedes an einem Beiſpiel klar zu machen, ſoll auf ein Moment bei zwei Völkern, bei uns Deutſchen und bei den Franzoſen, hingewieſen werden.

Frankreich iſt weiter in der Entartung, als wir.

Bekanntlich nimmt bei einem Volk, ſobald die Degeneration eine gewiſſe Höhe, oder eigentlich richtiger Tiefe, erreicht hat, die Bevölkerung, in Folge der Wirkung der Vererbung, an Zahl ab.

Frankreich iſt bereits ſo weit.

Wir Deutſchen dagegen ſtehen erſt im Beginn der Entartung, und demzufolge nimmt bei uns die Bevölkerungszahl noch zu.

Demgemäß muß die Regeneration nach dieſer Seite hin ganz verſchiedene Wege bei den Franzoſen und bei den Deutſchen gehen.

Bei uns iſt es, wie ſpäter beſprochen wird, die Auswanderung, die Hülfe bringen wird, bei den Franzoſen dagegen iſt es die Einwanderung.

Thatſächlich iſt in Frankreich von Leuten, die noch im Stande ſind, das Niedergehen des franzöſiſchen Volkes zu ſehen, der Vorſchlag gemacht worden, man ſolle 200,000 Araber, die großen, kräftigen, geſunden Bewohner von Algier und Tunis, nach Frankreich verpflanzen und ſie mit Franzöſinnen verheirathen, eine Maßregel, die der Ueberlegung wohl werth iſt.

Das nur als Beiſpiel.

Wenn wir nun die Regeneration bei uns Deutſchen beſprechen, ſo muß vorerſt, damit nicht etwa die vorzuſchlagen-

den Mittel und Wege eine unrichtige Beurtheilung erfahren, die Frage beantwortet werden:

Was bezweckt die Regeneration mit den eben angeführten drei Bestrebungen:

1. Aenderung bestimmter socialer Verhältnisse,
2. Aenderung der mediciuischen Wissenschaft,
3. Aenderung der Kinder- und Jugenderziehung.

Was ist deren Grundlage? aus welchen Absichten sind sie hervorgegangen? was haben sie Gemeinsames?

Sie alle drei haben Eine, gleiche, gemeinsame Grundlage: sie beruhen auf der Absicht, **den Menschen vollkommener zu machen.**

Die Regeneration hat das Ziel, die Menschen vollkommener zu machen, und zwar vollkommener nicht etwa nach einer bestimmten Seite hin, sondern vollkommener **an Körper, an Geist und an Seele.**

Giebt es aber, so wird man fragen, nicht solche Bestrebungen in großer Zahl, und was haben diese bisher erreicht?

Ja, alle unsere humanitären Bestrebungen haben das Ziel, den Menschen vollkommener zu machen, aber sie alle konnten und können nie und nimmer dieses ihr Ziel erreichen, weil sie den Zustand der Menschen, eben die Entartung, nicht kennen, und weil sie deshalb mit ihrem Bestreben an unrichtiger Stelle oder auch einseitig einsetzten.

Und um das darzuthun, um Ihnen, geehrte Anwesende, den Unterschied zwischen der Regeneration und anderen Bestrebungen darzuthun, gestatten Sie mir, **daß ich die Ziele der Regeneration und diejenigen des Christenthums, der Religion Christi, gegenüberhalte.**

Das Christenthum will den Menschen seinem Ebenbilde näher bringen, das Christenthum will den Menschen vollkommener machen.

Es will dieses Ziel erreichen durch die edelste Empfindung, die der menschlichen Seele innewohnt, durch die Liebe.

Seit zwei Jahrtauſenden arbeitet das Chriſtenthum in dieſer Richtung.

In welchem Umfange, in welcher Ausdehnung die Religion Chriſti auf die Menſchen veredelnd im Laufe der Jahrhunderte eingewirkt hat, darüber wird ſelbſt ihr ärgſter Feind nicht zu ſtreiten wagen.

Aber! wie iſt denn das Reſultat, das ſchließlich heute, nach zwei Jahrtauſenden, vor uns liegt?

Entſpricht denn dieſes Reſultat der hohen Lehre von der Liebe? iſt denn die Mühe, die ſich Tauſende und Abertauſende gegeben haben, um die Liebe in die Herzen der Menſchen zu verpflanzen, von Erfolg gekrönt? ſind denn die Menſchen von heute beſſer, edler, tugendhafter, erfüllt von Liebe zum Mitmenſchen, ſind ſie andere, beſſere Menſchen, als diejenigen, die vor zwei Jahrtauſenden lebten?

Nein, geehrte Anweſende, leider iſt das nicht der Fall!

Die Menſchen zur Zeit Chriſti, die Römer, Griechen, Juden ꝛc. gleichen als Menſchen den Menſchen von heute, wie ſich eben nur Menſchen gleichen können.

Etwas andere Lebensgewohnheiten ſind bei Beiden vorhanden, bei Jenen wurde Kunſt und Anderes, bei uns wird Handel und Verkehr betont, dort eine kleinere, auf die Mittelmeerländer beſchränkte Welt, bei uns eine größere, vor Allem auf Europa und Amerika ſich erſtreckende Culturwelt — alles äußere Unterſchiede, im Uebrigen dieſelben Menſchen, dieſelben menſchlichen Untugenden, die gleiche Richtung des Geiſtes und der Seele, derſelbe Egoismus, dieſelbe Unzufriedenheit, dieſelben unklaren Ideen und Vorſtellungen in den unteren Kreiſen, dieſelbe Armuth, dieſelben Kreiſe und Bevölkerungsſchichten, kurz, dieſelbe Entwicklung der Menſchen.

Wo iſt denn da die Vervollkommnung der Menſchen in dem langen Zeitraum zweier Jahrtauſende, wo iſt die Vervollkommnung von Seele und von Geiſt?

Wie anders müßten doch die Menſchen ſein, wenn ſie der Vervollkommnung näher gebracht worden wären?

Was die Vervollkommnung für Reſultate ſchon in vier bis fünf Generationen hervorzurufen vermag, das kann man mitunter bei einzelnen Adelsfamilien ſehen.

Was für Reſultate müßte das Dogma der Liebe im Laufe vieler Jahrhunderte gezeitigt haben!

Daß das nicht geſchehen iſt, daß keine Vervollkommnung der Menſchen erzielt worden iſt, daran iſt, wie Sie wiſſen, die Entartung ſchuld.

Die Entartung hat es verſchuldet, daß das Chriſtenthum, daß die Liebe heute faſt noch weniger in den Herzen der Menſchen wohnt, als vor zwei Jahrtauſenden, daß die Religion Chriſti in mancher Richtung faſt das Gegentheil von dem erreichte, was ſie erreichen will.

Denn ſie will die Liebe, — und es iſt die Zeit der Selbſtſucht, ſie will Eintracht und Frieden, — und es herrſchen Hader, Haß, Streit, ſie will inneres Glück und Zufriedenheit, — und Zwietracht und Unzufriedenheit gehen durch die Völker.

Und hier, an dieſer Stelle iſt es, geehrte Anweſende, wo ſich das Chriſtenthum und die Regeneration zuſammenfinden, wo ſie ſich die Hand reichen.

Das Chriſtenthum, die Lehre von der Liebe, iſt beſtimmt für geſunde Menſchen, ſie hat geſunde Menſchen zur Vorausſetzug, geſunde Menſchen, die vielleicht vorübergehend einmal menſchlichen Verirrungen und Schwächen anheimfallen, die aber ſtets wieder durch die Liebe auf das Niveau des normalen Menſchen gehoben werden können.

Bei geſunden Menſchen wird die Religion Chriſti immer ihr Ziel erreichen, hier wird ſie die Menſchen zu immer höherer Vollkommenheit bringen, weil die Liebe dauernd und ſtark den geſunden Menſchen beeinflußt und erhebt.

Aber das iſt es! die Geſundheit, die normale Lebensentwicklung hat das Chriſtenthum zur Vorbedingung, ohne ſie wird und kann es niemals Erfolg haben.

Und wie es beim Chriſtenthum iſt, ſo iſt es mit allen humanitären Beſtrebungen: ſie alle wiſſen nichts von einer dauernden Abnahme der geiſtlichen, ſeeliſchen und körperlichen Leiſtungsfähigkeit, ſie alle haben geſunde Zuſtände der Menſchen zur Vorausſetzung.

Und da das ſo iſt, ſo ergiebt ſich: die Regeneration iſt die Vorbedingung aller Beſtrebungen, die dem Menſchen körperliches, geiſtiges oder ſeeliſches Wohlbefinden bringen wollen.

Ohne Regeneration auch kein Erfolg der Religion Chriſti, keine wahre Religion der Liebe!

Und wie ſtimmen dieſe Sätze mit den wiſſenſchaftlichen Feſtſtellungen überein!

Wenige Worte zeigen das deutlich.

Die Entartung iſt eine dauernde Abnahme der Leiſtungsfähigkeit.

Dieſe Abnahme führt in der Seele des Menſchen zu einer Abnahme der edlen Eigenſchaften und zu einem Hervortreten des Egoismus.

Und wie ſoll in den Seelen, in denen der Egoismus mehr und mehr die Herrſchaft an ſich reißt, ſein Gegentheil, die Liebe, ihren Einzug halten?

Was ſoll eine Religion der Liebe in den Herzen der Menſchen wirken, die für ſie nicht aufnahmefähig ſind?

Da kann die hohe Lehre der Liebe keine großen Siege erringen, ſie kann ſich nicht die Herzen der Menſchen erobern, ſie muß in vielen Fällen herabgezogen werden zur Heuchelei und Verſtellung, da muß aus ihr ein Bild werden, wie es uns die Gegenwart leider ſo oft und ſo deutlich zeigt. —

Welche Mittel und Wege muß die Regeneration bezüglich der ſocialen Veränderungen ein-

Wie anders müßten doch die Menſchen ſein, wenn ſie der Vervollkommnung näher gebracht worden wären?

Was die Vervollkommnung für Reſultate ſchon in vier bis fünf Generationen hervorzurufen vermag, das kann man mitunter bei einzelnen Adelsfamilien ſehen.

Was für Reſultate müßte das Dogma der Liebe im Laufe vieler Jahrhunderte gezeitigt haben!

Daß das nicht geſchehen iſt, daß keine Vervollkommnung der Menſchen erzielt worden iſt, daran iſt, wie Sie wiſſen, die Entartung ſchuld.

Die Entartung hat es verſchuldet, daß das Chriſtenthum, daß die Liebe heute faſt noch weniger in den Herzen der Menſchen wohnt, als vor zwei Jahrtauſenden, daß die Religion Chriſti in mancher Richtung faſt das Gegentheil von dem erreichte, was ſie erreichen will.

Denn ſie will die Liebe, — und es iſt die Zeit der Selbſtſucht, ſie will Eintracht und Frieden, — und es herrſchen Hader, Haß, Streit, ſie will inneres Glück und Zufriedenheit, — und Zwietracht und Unzufriedenheit gehen durch die Völker.

Und hier, an dieſer Stelle iſt es, geehrte Anweſende, wo ſich das Chriſtenthum und die Regeneration zuſammenfinden, wo ſie ſich die Hand reichen.

Das Chriſtenthum, die Lehre von der Liebe, iſt beſtimmt für geſunde Menſchen, ſie hat geſunde Menſchen zur Vorausſetzug, geſunde Menſchen, die vielleicht vorübergehend einmal menſchlichen Verirrungen und Schwächen anheimfallen, die aber ſtets wieder durch die Liebe auf das Niveau des normalen Menſchen gehoben werden können.

Bei geſunden Menſchen wird die Religion Chriſti immer ihr Ziel erreichen, hier wird ſie die Menſchen zu immer höherer Vollkommenheit bringen, weil die Liebe dauernd und ſtark den geſunden Menſchen beeinflußt und erhebt.

Aber das ist es! die Gesundheit, die normale Lebensentwicklung hat das Christenthum zur Vorbedingung, ohne sie wird und kann es niemals Erfolg haben.

Und wie es beim Christenthum ist, so ist es mit allen humanitären Bestrebungen: sie alle wissen nichts von einer dauernden Abnahme der geistlichen, seelischen und körperlichen Leistungsfähigkeit, sie alle haben gesunde Zustände der Menschen zur Voraussetzung.

Und da das so ist, so ergiebt sich: die Regeneration ist die Vorbedingung aller Bestrebungen, die dem Menschen körperliches, geistiges oder seelisches Wohlbefinden bringen wollen.

Ohne Regeneration auch kein Erfolg der Religion Christi, keine wahre Religion der Liebe!

Und wie stimmen diese Sätze mit den wissenschaftlichen Feststellungen überein!

Wenige Worte zeigen das deutlich.

Die Entartung ist eine dauernde Abnahme der Leistungsfähigkeit.

Diese Abnahme führt in der Seele des Menschen zu einer Abnahme der edlen Eigenschaften und zu einem Hervortreten des Egoismus.

Und wie soll in den Seelen, in denen der Egoismus mehr und mehr die Herrschaft an sich reißt, sein Gegentheil, die Liebe, ihren Einzug halten?

Was soll eine Religion der Liebe in den Herzen der Menschen wirken, die für sie nicht aufnahmefähig sind?

Da kann die hohe Lehre der Liebe keine großen Siege erringen, sie kann sich nicht die Herzen der Menschen erobern, sie muß in vielen Fällen herabgezogen werden zur Heuchelei und Verstellung, da muß aus ihr ein Bild werden, wie es uns die Gegenwart leider so oft und so deutlich zeigt. —

Welche Mittel und Wege muß die Regeneration bezüglich der socialen Veränderungen ein-

ſchlagen, wenn ſie ihr Ziel in unſerem deutſchen Volke erreichen ſoll? ſo lautet die Frage, die jetzt zur Beantwortung ſteht.

Die Regeneration iſt nicht an einem Tage durchzuſetzen.

Sie kann nur dann etwas erreichen, wenn das ganze Volk durchdrungen iſt von der Ueberzeugung, daß die Entartung beſeitigt werden muß.

Hierzu iſt Zeit erforderlich.

Und ebenſo iſt Zeit erforderlich, um den Maßregeln, die eingeführt werden ſollen, jede Härte zu nehmen, um allen etwaigen Ungerechtigkeiten die Spitze abzubrechen.

Dazu wäre ein Zeitraum von 20 Jahren nothwendig.

20 Jahre des allmählichen Uebergangs von der Entartung zur Geſundheit!

Und zwar ſind dazu 20 Jahre erforderlich, weil wir erſt an die Generation, die jetzt entſteht, die Forderung ſtellen dürfen, daß ſie durch ihre Eltern und Erzieher frei gehalten wird von den ſinnlichen Fehlern.

Dieſe 20 Uebergangsjahre ſollen nun nicht etwa unbenutzt verſtreichen, nein, ſie ſollen dazu dienen, um gewiſſe Maßregeln der Regeneration einzuführen, ohne daß aber dabei ein Zwang von Seiten des Staates ausgeübt wird.

Das Erſte, was der Staat zum Wohle des Volkes thun müßte, wäre die Förderung der Auswanderung.

Wir Deutſchen ſtehen, wie erwähnt, im Beginn der Entartung, und in dieſem Zeitraum nimmt bei jedem Volk die Bevölkerungszahl unverhältnißmäßig ſtark zu.

Wir haben in den letzten 30 Jahren einen Zuwachs der Bevölkerung um ca. 14 Millionen.

Die Folge einer ſolchen rapiden Zunahme muß naturgemäß eine ungewöhnliche Verſchärfung des Kampfes um's Daſein ſein.

Der erſchwerte Kampf ums Leben führt wieder dazu, daß die beſſeren Kreiſe, diejenigen, die überlegen und denken,

ein ſtärkeres Anwachſen der Nachkommenſchaft mit allen Mitteln zu verhindern ſuchen, weil ſie dadurch die Sorgen um die Exiſtenz vermindern.

Das führt dann in dieſen Kreiſen zur allgemeinen Anwendung der ehelichen ſinnlichen Fehler und ſchließlich zum Zweikinderſyſtem.

In der Mehrzahl der beſſeren Kreiſe haben wir Deutſchen ja bereits das Zweikinderſyſtem, in Frankreich iſt es bereits ganz allgemein.

Auch auf die unteren Kreiſe hat die Kenntniß der ehelichen ſinnlichen Fehler bereits allgemein übergegriffen, wenn wir auch dort noch nicht beim Zweikinderſyſtem angelangt ſind.

Dieſe Verhältniſſe ſind nur zu beſſern durch Hebung und Förderung der Auswanderung.

Man glaube nicht, daß durch die Auswanderung nur der kräftige Theil der Bewohner außer Landes ginge! zweifellos gehört dazu, um ſich zur Auswanderung zu entſchließen, Kraft! Aber meiſt ſind es ganze Familien, Jugend und Alter, die auswandern. Und wenn wirklich mehr kräftige Menſchen auswandern, was würde es ſchaden?

Nicht ein Nachtheil liegt unter den beſtehenden Verhältniſſen in dem Außerlandesgehen der Bewohner, ſondern nur ein Vortheil für die Zurückbleibenden, weil ihnen mehr Platz im Leben gegönnt iſt, weil ihnen der Lebenskampf erleichtert wird.

An den Engländern mit ihrer ſtarken Auswanderung nach ihren eigenen Colonien kann man ſehen, wie vortheilhaft dieſe iſt.

Für Deutſchland in der Gegenwart, auf der Höhe ſeiner politiſchen Macht ſollte es nach meiner Meinung nicht zu ſchwer fallen, Colonien mit ungefähr gleichen klimatiſchen Verhältniſſen, wie bei uns, zu erwerben.

Hier liegt eine Nothwendigkeit, eine Frage der Existenz vor, und die Geschichte lehrt, daß sich kein Volk, das vor diese Frage gestellt wurde, vor einer energischen Antwort gescheut hat.

Die Auswanderung müßte auf Kosten des Staates erfolgen: gerade dem Armen müßte Gelegenheit gegeben werden, sich unter günstigeren Verhältnissen des Bodens und des Klimas ein menschenwürdiges Loos zu schaffen, bei dem er im Stande ist, seine eigene Entartung zu verzögern und seine Kinder frei zu halten.

Die beiden südlichen Provinzen Brasiliens zum Beispiel, vor Allem Rio Grande do Sul, wo bereits viele Deutsche leben, sogar deutsche Zeitungen erscheinen, wären vor Allem geeignet, um von Deutschland als Colonie erworben zu werden und um nach ihnen die staatliche Auswanderung zu leiten, ein Vorschlag, der in jener Provinz schon oft ventilirt wird.

Außer der Auswanderung sind im Princip noch folgende Maßregeln während der nächsten 20 Jahre anzubahnen und später dann einzuführen.

Zum Verständniß dieser Maßregeln, und um von Ihnen, geehrte Anwesende, nicht als ein Mensch angesehen zu werden, der inhuman fühlt und handelt, möchte ich vorerst ein Gleichniß erzählen:

In einem Garten waltet ein Gärtner seines Amtes.

In dem Garten giebt es prächtige, blühende Blumen und Pflanzen verschiedenster Art, Sträucher und Bäume voll Blüthen und Früchten.

Außer diesen sind aber noch eine kleinere Anzahl verwelkter, eingegangener Blumen, verdorrter, eingegangener Sträucher und Bäume vorhanden.

In dem Garten hat nun eine Zeit lang Dürre geherrscht, die Sonne war zu glühend gewesen, und so war denn für die Pflanzen ein Nachtheil entstanden.

Sie alle ließen die Köpfe hängen, die Blüthen drohten abzufallen, die Blumen drohten einzugehen, die Sträucher ließen die Blätter hängen, ja selbst die größten Bäume drohten ihre Kronen einzubüßen.

Da, in diesem Augenblick kam der Gärtner.

Er war aufmerksam gemacht worden auf den Zustand seiner Pflanzen, und er beeilte sich zu helfen.

Aber ihm stand nur eine bestimmte Menge von Wasser zur Verfügung.

Er nahm nun das Wasser und vertheilte es gleichmäßig: alle Pflanzen sollten ihren bestimmten Theil erhalten.

Aber dann, bei der Ausführung, änderte der Gärtner sein Verhalten: er nahm einen großen Theil des Wassers und begoß damit — die eingegangenen, verdorrten Blumen und Sträucher.

So thut er jeden Tag, immer in der Erwartung, daß diese Pflanzen noch einmal beginnen würden, zu grünen und zu blühen; er thut es, weil er noch nicht weiß, daß abgestorbene Pflanzen niemals wieder zu neuem Leben erwachen.

Nun, geehrte Anwesende, was werden Sie zu solchem Thun des Gärtners sagen? wer von Ihnen wird es gut heißen? wer von Ihnen würde nicht bereit sein, den Gärtner auf sein falsches Verhalten aufmerksam zu machen, ihm zu sagen, daß er doch den Pflanzen, die nur zeitweilig, vorübergehend geschwächt sind, und die sich bei richtiger Pflege zu frischem, kräftigen Leben erholen werden, seine Sorgfalt angedeihen lassen solle?

Und dieses Thun, dieses Vorgehen, das hier das Beispiel des Gärtners zeigt, finden Sie, geehrte Anwesende, genau wieder bei dem Vorgehen, bei den Maßregeln des modernen Staates.

Der Staat ist der Gärtner, der es nicht sieht, daß seine Pflanzen zu verdorren drohen.

Der Staat ist der Gärtner, der sich erst aufmerksam machen lassen muß, was seinem Garten droht.

Der Staat ist der Gärtner, der nicht den zeitweilig geschwächten Pflanzen seine Hülfe zukommen läßt, sondern den verdorrten, abgestorbenen, der diese hegt und pflegt immer in der Hoffnung, daß aus ihnen noch einmal herrliche Pflanzen erstehen werden.

Und der Staat ist der Gärtner, der mit allen Mitteln zu einem anderen Handeln veranlaßt werden muß, damit die Blumen und Pflanzen, die noch zu retten und zu neuem Leben zu bringen sind, die nöthige Pflege erhalten.

So ist der Zustand des modernen Staates, und nur dadurch konnte es so weit kommen, daß die Thatsache der Degeneration bisher unbekannt ist.

Der moderne Staat stützt die Schwachen auf Kosten der Kräftigen.

Er thut daran gut und recht, er mag jährlich Millionen dafür verwenden, die Gemeinden mögen seinem Beispiele folgen, solange noch die geringste Hoffnung vorhanden ist, daß sich diese Schwachen wieder erholen können.

Sobald aber diese Hoffnung nicht mehr vorhanden ist, sobald der Gärtner abgestorbenen, eingegangenen Pflanzen gegenübersteht, wird es für den Staat ein Vergehen, die Kraft dem Volke wegzunehmen, um die dauernd Geschwächten, diejenigen, die sich niemals wieder zu neuem Leben erholen werden, zu unterstützen.

Und ich sollte meinen, daß dieser Grundsatz, dieses Princip sich der Billigung jedes klar denkenden Menschen erfreuen müsse.

Wir wollen die Beseitigung der Entartung, wir wollen aus einem degenerirenden Volke ein gesundes, kräftiges Volk

werden: wir dürfen uns nicht davor fürchten, die Conſequenzen aus der Thatſache der Entartung zu ziehen.

Es dürfen zu dem Zweck diejenigen Perſonen, die durch die Entartung ſeeliſch, geiſtig oder körperlich dauernd leiſtungsunfähig geworden ſind, nicht mehr dem Volke zur Laſt fallen. Das Volk braucht ſeine Kraft für diejenigen, denen noch zu helfen iſt.

Die Menſchen werden in frühen Jahren leiſtungsunfähig nur dadurch, daß ſie noch als Erwachſene den jugendlichen ſinnlichen Fehlern Jahre lang obliegen.

Sie werden dadurch ſeeliſch leiſtungsunfähig — das ſind die gewohnheitsmäßigen Verbrecher und Taugenichtſe; ſie werden körperlich leiſtungsunfähig, das ſind dann die dauernd Armſeligen, die an ſich ſchon aus einer armen, degenerirten Familie ſtammen, und die nie im Leben im Stande ſind, ſich emporzuarbeiten. Zu ihnen kommen nun noch die Gewohnheitsſäufer, die Arbeitsſcheuen und Andere, die man zuſammen gewöhnlich mit dem Ausdruck „Geſindel“ belegt.

Der moderne Staat, öffentliche Anſtalten und Vereine bemühen ſich in der Gegenwart, aus dieſen Menſchen menſchenwürdige Exiſtenzen heranzubilden.

Wenn wir aber die Regeneration unſeres Volkes durchführen wollen, ſo müſſen wir klar darüber werden, welche Gefahr für unſer Volk jene Sehrdegenerirten bilden.

Aus ihnen ſelbſt wird nie etwas Rechtes, aus ihren Nachkommen wird meiſt noch weniger, — aber ſie ſelbſt tragen bei ſich die große Gefahr der Anſteckung Anderer.

Sie ſtecken Andere an, d. h. ſie verführen ſie zur unnatürlichen Sinnlichkeit, ſie ſind es, die die Wiedergeburt unſeres Volkes verhindern könnten, indem ſie die heranwachſende Jugend immer wieder zu ſinnlichen Fehlern zu verlocken wiſſen.

Der Staat hat hier die Pflicht, einzugreifen, denn nur der Staat vermag es.

Er soll aber nicht etwa hart und grausam sein gegen diese Leute, wie es z. B. Frankreich mit seinen rückfälligen Verbrechern ist, indem es sie nach ungesunden Fiebergegenden deportirt, nein, der Staat soll diese Menschen *als Kranke* behandeln, was sie ja auch in Wirklichkeit sind.

Er soll sie und er muß sie unschädlich machen, und das kann er erreichen, indem er ihnen Eins nimmt: die Heimath, und ihnen dafür *eine neue Heimath zuweist*.

Die rückfälligen Verbrecher müßte er absondern von den übrigen und müßte ihnen eine besondere, unter günstigen klimatischen Verhältnissen liegende Insel zur freien und selbständigen Arbeit zuweisen, eine Maßregel, wie sie ähnlich Japan eingeführt hat.

Und ebenso als Kranke könnten wir nach 20 Jahren auch die Armseligen und die übrigen Leistungsunfähigen behandeln.

Deutschland hat kein mildes, es hat ein hartes Klima.

In diesem Klima ist der Lebensunterhalt schwerer zu erwerben, als unter einem milden Klima.

Günstige klimatische Verhältnisse machen es einem Menschen, der durch die Entartung bei uns hier nicht mehr leistungsfähig ist, möglich, seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

Man würde den Armseligen, die hier gestoßen und nicht voll geachtet werden, eine Wohlthat, eine wirkliche Wohlthat erweisen, wenn sie der Staat auf seine Kosten in einem milden Klima ansiedelte. —

Es ergiebt sich, wenn man sich einmal auf den Standpunkt der Regeneration gestellt hat, eine weite Aussicht auf andere neu einzurichtende Verhältnisse und Zustände, die sämmtlich auf dem gleichen Prinzip, wie die genannten, beruhen.

Der Staat wird, wenn er einmal in das Fahrwaſſer der Regeneration gekommen iſt, ganz von ſelbſt gezwungen ſein, eine Aenderung auch anderer Verhältniſſe in dieſer Richtung vorzunehmen.

Es ſoll das nicht geſchehen durch Gewaltmaßregeln, denn dann würde aus der Regeneration eine Revolution; nein, es ſoll geſchehen gleichen Schrittes mit der Entwicklung des Volkes aus der Entartung zur Geſundheit!

Und aus dieſem Grunde würden es Utopien werden, wie ſie ſich z. B. die Socialdemokratie macht, wenn man ſich noch in weiteren Vorſchlägen hinſichtlich ſocialer Veränderungen ergehen würde.

Man beginne nur erſt einmal mit der ſtaatlichen Auswanderung, und richte vorerſt einmal Verbrecherkolonien ein! Die Entwicklung der Regeneration wird dann allein den Weg zeigen, den ſie gehen will.

Und dann iſt es an der Zeit, weitere Maßregeln in's Leben zu rufen.

Wer jetzt, wo wir erſt vor dem Beginn der Regeneration ſtehen, mit einem detailirten Programm in ſocialer Richtung auftreten wollte, handelte wie ein Mann, der ein Haus bauen will, eben den Bauplatz gefunden hat, und ſich nun zunächſt die einzelnen Gegenſtände ausſucht, mit denen er ſich ſein neues Heim ſchmücken will. —

Der 2. Theil der Regeneration, die Aenderung der mediciniſchen Wiſſenſchaft, ſoll natürlich hier nur in aller Kürze beſprochen werden; das gehört ja vor das Forum mediciniſcher Verſammlungen.

Aber ſo weit ſoll doch auch dieſer Punkt erörtert werden, daß Sie, geehrte Anweſende, deutlich erkennen, wie unbedingt nothwendig die Aenderung der Medicin iſt, und daß Sie auch den Grund, die Urſache ſehen, weshalb die Medicin ſeit den Jahrhunderten ihres Beſtehens, nicht im Stande war, die Entartung der Menſchen zu finden, zu entdecken.

Denn, geehrte Anweſende, das Letztere iſt es zweifellos, was Manchen von Ihnen zu einem Kopfſchütteln Veranlaſſung gegeben hat.

Mancher wird ſich im Stillen die Frage vorgelegt haben: „wie kommt es nur, daß die Thatſache der Entartung erſt jetzt aufgefunden iſt? es iſt doch wahrlich kaum anzunehmen, daß in den langen Jahrhunderten Keiner der Aerzte die Entartung geſehen hätte, daß ſie alle dieſe an ſich einfachen Verhältniſſe überſehen hätten!“

So wird Mancher ſprechen, und mit Recht.

Er wird aber ſofort die ganze Sachlage begreifen und verſtehen, wenn er die folgenden kurzen Erklärungen gehört hat.

Dieſe Erklärungen über die Medicin ſind nicht etwa in den bekannten dunkeln Schleier der ſogenannten Wiſſenſchaft eingehüllt, nein, ſie ſind ſo einfach, daß ſie von einem geweckten Kinde zu verſtehen ſind, und trotz dieſer Einfachheit ſind ſie doch ſo ſchwerwiegend, daß ſie das ganze Gebäude der jetzigen Medicin umwerfen.

Glauben Sie nicht, geehrte Anweſende, daß damit eine Prahlerei ausgeſprochen werden ſoll, daß ich damit beabſichtigte, Ihnen etwas vorzuſpiegeln.

Sie Alle, geehrte Anweſende, werden in wenigen Augenblicken in der Lage ſein, ſelbſt darüber zu entſcheiden, ob hier ein Wort zu viel geſagt worden iſt.

Und trotzdem es ſich um die Medicin handelt, alſo um eine Wiſſenſchaft, die für Jeden etwas Geheimnißvolles hat, von der Jeder meint, daß er nicht befugt und befähigt ſei, daran zu rühren und ein Urtheil abzugeben, trotzdem vermag Jeder von Ihnen die Frage zu entſcheiden; „beruht die jetzige Medicin auf falſcher Grundlage und geht ſie auf Irrwegen, oder iſt das, was hier gegen die Medicin geſagt wird, eine Unwahrheit.“

Ich habe geſagt: „daß die Grundlage der jetzigen Medicin falſch iſt“, und es ſoll bewieſen werden.

Wenn bei einem Hause das Fundament in Sumpf oder in Triebsand gelegt worden ist, wenn das Fundament also unhaltbar, brüchig, nicht widerstandsfähig ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das ganze Haus keinen rechten Werth hat.

Dieser Vergleich thut wohl genügend dar, daß, wenn das Fundament, die Grundlage der jetzigen Medicin falsch, irrig ist, das Ganze unhaltbar, unzulänglich, veraltet sein muß.

Ueber die Grundlage der jetzigen Medicin werden Sie, geehrte Anwesende, Dinge vernehmen, die Sie für den ersten Moment für unwahrscheinlich halten, Dinge, gegen deren Vorhandensein sich der gesunde Menschenverstand sträubt.

Wie oft haben Personen, die zum ersten Male von diesem Gegenstande hörten, ausgerufen: „wie ist das möglich? solche Anschauungen haben sich durch Jahrhunderte erhalten? und die jetzige Medicin bestrebt sich seit einem Jahrzehnt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, diese Thatsachen todtzuschweigen, bezw. zu vernichten!“

Nun zur Sache!

Die jetzige Medicin beruht auf falscher Grundlage, das ist zu beweisen.

Die Medicin beschäftigt sich mit Krankheiten.

Was ist Krankheit?

Krankheit ist eine Störung des gesunden, normalen Lebens.

Krankheit ist demnach ein abnormes Leben. Der Kranke lebt, aber er lebt kein gesundes Leben, sondern ein krankhaftes, ein abnormes Leben.

Darüber kann kein Zweifel bestehen, geehrte Anwesende!

Nun ist doch wohl Jeder von Ihnen irgend einmal krank gewesen.

Jeder weiß also aus eigener Erfahrung, wo der Arzt den Sitz einer Krankheit sucht.

Er ſucht ihn ſtets allein in dem kranken Körpertheil und Organ.

Wenn z. B. Jemand lungenkrank iſt, wenn er vielleicht eine Lungenentzündung oder die Lungenſchwindſucht hat, ſo ſucht der Arzt, wie Sie ja wiſſen, in der Lunge den alleinigen Sitz, den Ausgangspunkt der Krankheit.

Sie werden ſich vielleicht darüber wundern, geehrte Anweſende, daß ich das überhaupt erwähne, denn es erſcheint Ihnen von Kindesbeinen an ganz ſelbſtverſtändlich, daß es ſo iſt, und Sie haben die Möglichkeit, daß es anders ſein könnte, überhaupt noch nicht erwogen.

Der Arzt ſucht alſo den Sitz der Krankheit allein in dem erkrankten Körpertheil.

Krankheit iſt aber, wie wir geſehen haben, abnormes Leben.

Abnormes Leben wiederum iſt doch Leben; geſundes, normales Leben iſt Leben, und krankes, abnormes Leben iſt Leben.

Wenn man nun den Sitz der Krankheit in den kranken Organen und Körpertheilen ſucht, ſo ſucht man demnach den Sitz des Lebens in den Organen und Körpertheilen.

Die jetzige Mediein ſucht alſo den Sitz des Lebens in den Körpertheilen und Organen, das heißt alſo in nüchterne Worte gekleidet: Die jetzige Medizin hält jedes Organ und jeden Körpertheil für ein ſelbſtändiges, lebendes Weſen.

Das iſt die Grundlage der jetzigen Medicin ſeit Jahrhunderten, und dieſe Grundlage wird Jedem mit geſundem Verſtande begabten Menſchen ſo ungeheuerlich vorkommen, daß er ſich, wie bereits im Anfange bemerkt wurde, die Frage vorlegen wird: „wie iſt das möglich?“

Und doch iſt es ſo, es iſt die Wahrheit, die jetzige Medicin ſieht in jedem Körpertheil, in der Lunge, dem Kehl-

kopf, dem Herz, der Leber, dem Magen ꝛc. ein selbständig lebendes Wesen.

Und dieser Grundsatz der jetzigen Medicin hat in unserer Zeit unter Anderem zu der Manier der Specialisten, der Kehlkopf-, Lungen-, Magen-, Nasen-, Rachen- ꝛc. Specialisten geführt, die sammt und sonders das kranke Organ so behandeln, als sei es ein Geschöpf für sich, das mit dem übrigen Körper gar nicht zusammenhänge. Und weiter, geehrte Anwesende, hat diese Grundanschauung zu den kümmerlichen Resultaten der jetzigen Medicin überhaupt geführt, zu dem Resultat, daß alle dauernden Krankheiten: die Lungenschwindsucht, die Tuberculose, der Krebs, die Zuckerruhr, die Bright'sche Niere, die Nieren-, Leber-, Magen-, Lungen-, Herzleiden, die dauernden Frauenleiden, die Rückenmarksdarre, die Lähmungen ꝛc. ꝛc., kurz sämmtliche dauernde, sogenannte chronische Krankheiten, unheilbar sind, daß die jetzige Medicin allen diesen Leiden, also der weitaus größeren Zahl aller Krankheiten überhaupt, machtlos und hilflos gegenübersteht, daß sie für alle diese Leiden das einzige Zaubertränklein „ut aliquid fiat", das heißt, „um für den Kranken überhaupt etwas zu verordnen, helfen kann es ihm doch nicht!" oder das zweifelhafte Mittel des operativen Eingriffs bereit hat.

Das ist die Grundlage, und das sind ein Paar Folgen dieser Grundlage der jetzigen Medicin.

Und jetzt, geehrte Anwesende, zur Beantwortung der Frage:

„Wie muß in Wirklichkeit die Grundlage der Medicin beschaffen sein?"

Auch das läßt sich in wenigen einfachen Worten sagen: Der Mensch ist ein Ganzes.

Man braucht sich ja nur ein einziges Mal mit einem Blick einen Menschen anzusehen, um zu wissen, daß er ein

Ganzes ist, daß er nicht zusammengesetzt ist aus unzähligen lebenden Wesen, von denen das Eine vielleicht dies, das Andere Jenes thun will und kann, ganz nach seinem Belieben, sondern daß alle Theile zu einem Ganzen vereint sind.

Ein solches Ganze, wie der Mensch, muß einem Willen unterworfen sein, d. h. es muß eine Centralstelle geben, von der aus alle Theile geleitet und regiert werden.

Diese Centralstelle ist auch vorhanden.

Sie heißt: das Nervensystem.

Das Nervensystem besteht aus Hirn- und Rückenmark, zu welch' Letzterem hier der Sympathicus gerechnet werden soll.

Von dieser Centralstelle aus erfolgt also die Leitung aller Theile des menschlichen Körpers.

Diese Leitung geschieht unter Hülfe der Nerven.

Die Nerven führen, zum Zwecke der Leitung, vom Nervensystem aus zu allen Theilen des Körpers.

Was also das Nervensystem will, das wird auf die Körpertheile übertragen unter Mithülfe der Nerven.

Die Nerven sind also nur die Uebermittler des Willens des Nerrensystems.

Hirn und Rückenmark ist, um einen Vergleich zu gebrauchen, der Herr, der Gebieter, die Nerven sind die Adjutanten, die Ueberbringer der Befehle, die Theile des Körpers sind die ausführenden Diener.

Wenn ich mir z. B. jetzt vornehme, meinen Arm zu erheben, so entsteht in meinem Hirn, an der Stelle, wo der Wille seinen Sitz hat, diese Absicht; mittels der Nerven wird meine Absicht auf den Arm übertragen, der meinen Willen ausführt.

Ebenso wenn ich mir jetzt vornehme, tief einzuathmen, so entsteht diese Absicht in meinem Hirn und wird mittels der Nerven auf die Lunge übertragen, die sie ausführt.

Nun ist die Anordnung im Hirn und Rückenmark so getroffen, daß die einzelnen Körpertheile von bestimmten Stellen des Hirns und Rückenmarks aus regiert werden.

In den beiden letzten Vorträgen über die Entartung wurde schon davon gesprochen, daß z. B. die Fortpflanzungsorgane vom mittleren Theile des Rückenmarks regiert werden.

Nun denken Sie sich einmal Folgendes:

Wenn das Hirn und Rückenmark normal arbeiten, thätig sind, so müssen doch dementsprechend auch die Körpertheile normal arbeiten und thätig sein.

Wenn nun aber Hirn und Rückenmark nicht mehr normal, also abnorm, krankhaft arbeiten, glauben Sie dann wohl, daß die Körpertheile ruhig weiter normal, gesund arbeiten?

Oder umgekehrt: wenn ein Körpertheil, sagen wir wieder die Lunge, krank ist, wenn der Betreffende z. B. an Lungenentzündung leidet, glauben Sie dann wohl, geehrte Anwesende, daß das Hirn und Rückenmark ruhig weiter normal, gesund arbeiten und gesund sein können?

Nein, das wird Jeder einsehen, daß das nicht möglich ist.

Vielmehr muß sich die Thätigkeit des Nervensystems und die der Körpertheile genau entsprechen:

Wenn das Nervensystem gesund, normal ist, so sind auch die Körpertheile gesund, normal, und umgekehrt; und

wenn das Nervensystem krank, abnorm ist, so sind auch die Körpertheile krank, abnorm, und umgekehrt.

Und da nun vom Nervensystem die Leitung der Körpertheile ausgeht, da das Nervensystem die Körpertheile regiert, so muß dementsprechend der eigentliche, der primäre Sitz jeder Krankheit im Nervensystem sein, in den Körpertheilen dagegen ist nur der secundäre Sitz.

Wenn also Jemand z. B. eine Lungenkrankheit hat, so ist natürlich die Lunge krank; aber in ihr liegt nicht der eigentliche Sitz, nicht der Augangspunkt der Krankheit, sondern der liegt im Nervensystem. Im Nervensystem ist das Gewebe krankhaft verändert und dementsprechend ist es auch die Structur der Lunge.

Das ist die Grundlage der Medicin der Zukunft.

Daß sich nun auf dieser neuen Grundlage der Medicin eine neue Wissenschaft aufbauen muß, daß eine neue Medicin daraus entsteht, das braucht nicht erst gesagt zu werden.

Veröffentlicht ist diese neue Medicin in dem 2bändigen Werke „Neura, ein System der medicinischen Wissenschaft."

Und nur auf Grund dieser neuen Medicin war es möglich, die Thatsache der Entartung aufzufinden und zu beweisen.

Denn nur dadurch, daß man den Sitz der Krankheiten im Nervensystem sucht und findet, ist man im Stande, den Verlauf der Entartung und die Zusammengehörigkeit der einzelnen Krankheitserscheinungen festzustellen.

Wie kann es denn z. B. die alte oder veraltete Medicin erklären, daß ein Mann, der heute an Hämorrhoiden und in 2 Jahren an Nervosität, Neigung zu Erkältungen und zu Schweißen, und in weiteren 5 Jahren vielleicht an Lungenschwindsucht leidet, wie konnte sie das erklären, wenn sie nicht behauptet, daß das alles neuerstehende, selbständige Krankheiten seien. Und doch ist das nicht der Fall; trotz der Versicherungen seines Arztes, fühlt der Betreffende selbst, daß diese einzelnen Krankheiten zusammenhängen, daß sie sammt und sonders Theilerscheinungen eines Leidens, eben der Entartung, sind. —

Seit ungefähr einem Jahrzehnt, geehrte Anwesende, besteht diese neue Medicin.

Im nächsten Monat, im April, werden es gerade zehn Jahre, daß hier in Berlin dem früheren Leiter der Berliner

Klinik, dem Geheimrath Frerichs, die Grundzüge dieser Wissenschaft vorgelegt wurden.

Frerichs versicherte damals, wie wohl ohne Ruhmrederei erzählt werden darf, daß er bedauere, nicht mehr jung zu sein, um sich einer solchen großen Aufgabe widmen zu können.

Seitdem sind 10 Jahre ins Land gegangen, 10 Jahre der Entartung für unser Volk, Hunderttausende sind ihr verfallen, die vor ihr hätten bewahrt werden können. Personen, die heute, wo sie erwachsen sind, glauben, daß sie eine Schuld an den sinnlichen Fehlern treffe, und die deshalb darüber Stillschweigen beobachten. Aber nein! hundert mal nein! sie sind schuldlos daran, wie der weiße Schnee daran schuldlos ist, wenn er dahinschmilzt! wenn man von einer Schuld überhaupt sprechen will, so fällt sie am wenigsten auf uns Bedauernswerthe, sondern auf die Vertreter der jetzigen Medicin. Und die Zukunft wird ihren Schuldschein schon präsentiren!

Die jetzige Medicin hat sich mit allen Mitteln bemüht, die neue Lehre und die Thatsache der Entartung todtzuschweigen, sie thut das heute, in diesem Augenblicke ebenso, wie sie es bisher gethan hat.

Sie wird es auch weiter thun, sie wird nicht zum offenen Kampfe hervortreten!*)

Wie oft ist sie nicht aufgefordert worden zu einer öffentlichen Discussion! wie oft ist ihr nicht angeboten worden, öffentliche Besprechungen zuzulassen! wie oft ist ihr gesagt worden, daß sie doch wenigstens, allein im Interesse des Volkes, aller Kreise, eine staatliche Prüfung der Sache vornehmen lassen solle! Alles umsonst.

*) Es sei hier ausdrücklich festgestellt, daß zum Discussionsabend, am 15. März, kein einziger Professor der Medicin oder Arzt erschienen waren, trotzdem sie Alle persönlich eingeladen worden waren. Wie zahlreich wären sie wohl erschienen, wenn die Thatsache der Entartung und die neue Medicin überhaupt zu bestreiten wären!

Wenn also Jemand z. B. eine Lungenkrankheit hat, so ist natürlich die Lunge krank; aber in ihr liegt nicht der eigentliche Sitz, nicht der Augangspunkt der Krankheit, sondern der liegt im Nervensystem. Im Nervensystem ist das Gewebe krankhaft verändert und dementsprechend ist es auch die Structur der Lunge.

Das ist die Grundlage der Medicin der Zukunft.

Daß sich nun auf dieser neuen Grundlage der Medicin eine neue Wissenschaft aufbauen muß, daß eine neue Medicin daraus entsteht, das braucht nicht erst gesagt zu werden.

Veröffentlicht ist diese neue Medicin in dem 2bändigen Werke „Neura, ein System der medicinischen Wissenschaft."

Und nur auf Grund dieser neuen Medicin war es möglich, die Thatsache der Entartung aufzufinden und zu beweisen.

Denn nur dadurch, daß man den Sitz der Krankheiten im Nervensystem sucht und findet, ist man im Stande, den Verlauf der Entartung und die Zusammengehörigkeit der einzelnen Krankheitserscheinungen festzustellen.

Wie kann es denn z. B. die alte oder veraltete Medicin erklären, daß ein Mann, der heute an Hämorrhoiden und in 2 Jahren an Nervosität, Neigung zu Erkältungen und zu Schweißen, und in weiteren 5 Jahren vielleicht an Lungenschwindsucht leidet, wie konnte sie das erklären, wenn sie nicht behauptet, daß das alles neuerstehende, selbständige Krankheiten seien. Und doch ist das nicht der Fall; trotz der Versicherungen seines Arztes, fühlt der Betreffende selbst, daß diese einzelnen Krankheiten zusammenhängen, daß sie sammt und sonders Theilerscheinungen eines Leidens, eben der Entartung, sind. —

Seit ungefähr einem Jahrzehnt, geehrte Anwesende, besteht diese neue Medicin.

Im nächsten Monat, im April, werden es gerade zehn Jahre, daß hier in Berlin dem früheren Leiter der Berliner

Klinik, dem Geheimrath Frerichs, die Grundzüge dieser Wissenschaft vorgelegt wurden.

Frerichs versicherte damals, wie wohl ohne Ruhmrederei erzählt werden darf, daß er bedauere, nicht mehr jung zu sein, um sich einer solchen großen Aufgabe widmen zu können.

Seitdem sind 10 Jahre ins Land gegangen, 10 Jahre der Entartung für unser Volk, Hunderttausende sind ihr verfallen, die vor ihr hätten bewahrt werden können. Personen, die heute, wo sie erwachsen sind, glauben, daß sie eine Schuld an den sinnlichen Fehlern treffe, und die deshalb darüber Stillschweigen beobachten. Aber nein! hundert mal nein! sie sind schuldlos daran, wie der weiße Schnee daran schuldlos ist, wenn er dahinschmilzt! wenn man von einer Schuld überhaupt sprechen will, so fällt sie am wenigsten auf uns Bedauernswerthe, sondern auf die Vertreter der jetzigen Medicin. Und die Zukunft wird ihren Schuldschein schon präsentiren!

Die jetzige Medicin hat sich mit allen Mitteln bemüht, die neue Lehre und die Thatsache der Entartung todtzuschweigen, sie thut das heute, in diesem Augenblicke ebenso, wie sie es bisher gethan hat.

Sie wird es auch weiter thun, sie wird nicht zum offenen Kampfe hervortreten!*)

Wie oft ist sie nicht aufgefordert worden zu einer öffentlichen Discussion! wie oft ist ihr nicht angeboten worden, öffentliche Besprechungen zuzulassen! wie oft ist ihr gesagt worden, daß sie doch wenigstens, allein im Interesse des Volkes, aller Kreise, eine staatliche Prüfung der Sache vornehmen lassen solle! Alles umsonst.

*) Es sei hier ausdrücklich festgestellt, daß zum Discussionsabend, am 15. März, kein einziger Professor der Medicin oder Arzt erschienen waren, trotzdem sie Alle persönlich eingeladen worden waren. Wie zahlreich wären sie wohl erschienen, wenn die Thatsache der Entartung und die neue Medicin überhaupt zu bestreiten wären!

Dann weiter ist Herren, wie den Geheimräthen Koch und Leyden, Preyer und Eulenburg, sämmtlich hier in Berlin, die ganze Angelegenheit öffentlich vorgelegt worden ungefähr in dem Sinne, den der Vers ausdrückt:

Wer die Wahrheit kennt, und sagt sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!

Und warum, so werden Sie fragen, geehrte Anwesende, sträubt sich die jetzige Medicin gegen die Annahme, ja gegen die Prüfung der neuen Thatsachen?

Man darf hier, nach meiner unmaßgeblichen Meinung, nicht zu weit ausholen, man darf vor Allem nicht, wie es von einigen Seiten geschieht, darauf hinweisen, daß die Regeneration die Entstehung der Krankheiten verhindert. Nein, ich glaube, daß der Grund viel näher zu suchen ist.

Die Vertreter der Medicin, die ja allein in Betracht kommen, sind meist Lehrer der Jugend, der Medicin Studirenden.

Verschließen vor der Thatsache der Entartung, verschließen vor Allem vor dem Irrthum der Grundlage der Medicin, können sie sich nicht: denn als Lehrer der Jugend müssen sie noch genügende Einsicht zur Erkenntniß jenes Irrthums besitzen.

Nun sollen sie hintreten vor die akademische Jugend und sollen sagen: „wir haben uns geirrt!“

Daß sie es nicht gethan haben und daß sie es nur im äußersten Nothfalle, gezwungen von der öffentlichen Meinung, thun werden, ist menschlich, ist erklärlich.

Und wenn auch das Vorgehen der Medicin der Menschheit unberechenbaren Schaden zugefügt hat, wenn auch Hunderttausende bittere Anklagen zum Himmel erhoben werden, entschuldbar ist dieses Vorgehen doch!

Aber wir, die wir für die Regeneration arbeiten wollen, wir müssen über die passive, gleichgültig zuschauende Medicin hinweggehen, wir müssen mit allen zu Gebote stehenden

Mitteln dahin arbeiten, eine Reorganisation der jetzigen Medicin durchzusetzen und anzubahnen.

Aber man darf sich dabei, was ausdrücklich betont werden mag, ja nicht der schweren Täuschung hingeben, daß es gelingen werde, die Entartung des Volkes überhaupt durch ärztliche Eingriffe zu beseitigen.

Ganz abgesehen davon, daß eine außerordentlich große Zahl von Aerzten dazu gehören würde, ist auch nicht vorauszusagen, in wie viel Jahren sich eine Aenderung der Medicin vollziehen würde.

Und auf eine Aenderung der ganzen Medicin, nicht etwa, wie mitunter naive Gemüther glauben, auf die Verbreitung irgend eines geheimnißvollen Wundermittels, kommt es hier an.

Es sollen keine Hoffnungen erweckt werden, die sich nach Lage der Dinge nicht erfüllen werden und nicht erfüllen können, aber trotzdem brauchen wir diese Reorganisation, wir brauchen sie ebenso nöthig, wie irgend eine andere Reform, wir brauchen sie für uns und wir brauchen sie vor Allem unserer eigenen Kinder, unseres eigenen Fleisches und Blutes wegen, damit die Aerzte verstehen lernen, die Entstehung der Entartung zu verhindern. —

Wir kommen jetzt zum letzten Punkte unserer Ausführungen, zu der Frage:

„Was muß zunächst
1. für uns, und
2. für unsere Kinder
geschehen?

Zunächst sind die Maßregeln, die die Erwachsenen zur Beseitigung der Entartung ergreifen müssen, zu besprechen.

Es wäre für mich angenehm, wenn ich hier das sagen könnte, was eigentlich das Richtige wäre: „Die Erwachsenen mögen sich an die medicinische Wissenschaft wenden!“

Aber Sie wissen ja jetzt, geehrte Anwesende, daß die jetzige Medicin auf falscher Grundlage ruht, und daß für sie die Entartung unheilbar ist.

Werden wir eine staatliche Medicin, die die Heilung in die Hand nehmen könnte, bekommen?

Wir dürfen das nur dann hoffen, wenn das große Publicum, die öffentliche Meinung, die Presse es fordern.

Allein in deren Hand liegt es.

Bis dahin aber, bis zur Erreichung dieses Ziels, soll die Zeit für die Erwachsenen nicht unbenutzt verstreichen.

Freilich muß hierbei jeder Erwachsene selbst mit Hand anlegen: er muß sich selbst klar werden über seinen Zustand, darüber, welche Theile des Nervensystems am meisten bei ihm erblich belastet sind, auf welchen Theil die Entartung am meisten wirkt ꝛc. Am besten und leichtesten kann sich Jeder diese Kenntniß bezüglich des eigenen Zustandes durch offene Aussprache und gegenseitige Erklärungen in den Vereinen für Regeneration aneignen. —

Die Maßregeln sollen theils den Verlauf der Entartung verzögern, theils eine Besserung herbeiführen.

Sie beruhen in der Hauptsache auf einer Veränderung unserer ganzen modernen Lebensweise und Lebensführung.

Unser modernes Leben birgt soviel Nachtheiliges in sich, daß nur eine energische Aenderung Wandel schaffen kann.

Ich thue wohl am besten, wenn ich mir erlaube, Ihnen einige der Grundsätze, auf denen die Vereine für Regeneration aufgebaut sind, vorzutragen.

„Jedes Mitglied verpflichtet sich, alle Kräfte anzusetzen, um sich von den sinnlichen Fehlern, welcher Art immer, frei zu halten.

„Jedes Mitglied verpflichtet sich, dem modernen Leben, vor Allem dem Jagen und Treiben, dem Hasten nach Zer-

ſtreuungen, dem Streben, außerhalb des Hauſes, der Familie zu leben, zu entſagen, und ſtatt deſſen ein vernünftiges, die normale Entwickelung des Lebens förderndes Leben zu führen.

„Zur Erreichung dieſes Zieles dienen vor Allem folgende Maßregeln:

den Lebensberuf, wenn möglich für ſich ſelbſt, ſicherlich aber für die Nachkommen, ſo zu wählen, daß die Anforderungen nicht die lebende Kraft des Betreffenden überſchreiten; es iſt hundert Mal beſſer, ſich materiell einzuſchränken, als über ſeine Kraft thätig zu ſein: die Mehrzahl der jetzigen Menſchen liefert durch den ſchnellen Verlauf der Entartung den Beweis für den Nachtheil der modernen Lebensführung;

die gegenſeitige offene, rückhaltloſe Beſprechung der Thatſache der Entartung unter den Ehegatten;

genaue Regelung der geſchlechtlichen Verhältniſſe unter den Ehegatten;

bei der Wahl eines Ehegatten ſoll das Hauptgewicht nicht auf Geld und Gut, ſondern auf die körperliche, geiſtige und ſeeliſche Beſchaffenheit des Betreffenden gelegt werden (normale Entwickelung, Degenerationshöhe);

das Höherſtellen der Geſundheit über geſellſchaftliche Rückſichten;

ein genau geregeltes Leben, in dem Arbeit mit Ruhe in richtigem Maße wechſeln, zu führen;

diejenigen Maßregeln, wie körperliche Uebungen, Freiübungen, Körperwaſchungen, Bäder ꝛc, zu ergreifen, die dem Zuſtande der Entartung, in dem ſich der Betreffende befindet, entſprechen. Hier laſſen ſich keine allgemeinen Maßregeln, ſondern nur für jeden Einzelnen ſpecielle, geben. Wer z. B. im Halstheil des Rückenmarkes ſehr geſchwächt iſt, muß ganz anders handeln, als der, der

im Hirn oder im unteren Theile des Rückenmarkes geschwächt ist;

die Vergnügungen und Zerstreuungen in der Weise zu ordnen, daß man nicht an zwei aufeinander folgenden Tagen Vergnügungen mitmacht, sondern mindestens einen freien Tag dazwischen läßt; es ist durchaus vortheilhaft und richtig (bei den Anforderungen des Lebens an uns), daß man Vergnügungen mitmacht, aber das darf nicht in der modernen, überreizten Manier geschehen;

das Gleiche gilt von dem Genuß alkoholhaltiger Getränke: der Genuß an sich ist für unser Wohlbefinden vortheilhaft, aber man soll nicht täglich Wein, Bier ꝛc. trinken, sondern stets Tage, an denen man keinen Tropfen Alkohol zu sich nimmt, dazwischen legen;

der Schlaf vor Mitternacht ist der tiefste und demnach der beste: man soll deshalb an bestimmten Tagen der Woche ungefähr 2 Stunden vor Mitternacht zur Ruhe gehen, ein Punkt, der, so kleinlich er erscheinen mag, doch von großer Bedeutung für unser Wohlbefinden ist;

in allen Fällen, in denen man sich zeitweise unwohl oder stark abgespannt fühlt, soll man einige Zeit völliger Ruhe pflegen, ohne daß man wartet, bis sich der Zustand bis zum völligen Darniederliegen der Kräfte verschlimmert hat.

„Jeder soll darnach streben, seine Kinder so zu erziehen, daß sie frei bleiben von den sinnlichen Fehlern: hierher gehört vor Allem die Vermeidung geistiger Ueberanstrengung während der Schulzeit; es ist durchaus falsch, die Kinder zu übermäßiger geistiger Arbeit anzuspornen; die Zukunft gehört den gesunden Menschen, und wehe unseren Nachkommen, wenn sie unter den Gesunden als

Degenerirte leben sollen! Um das Freibleiben der Kinder von sinnlichen Fehlern zu erreichen, muß vor Allem die Mutter alle ihre Sorgfalt und Mühe den Kindern widmen."

Es läßt sich über die Art und Weise, wie der Einzelne zu einer Besserung seiner Lage gelangen kann, noch viel sagen, doch würde auch dieses Thema nur gesondert für sich behandelt werden können.

Auch andere Momente, die jetzt kaum gestreift werden können, gehören hierher, zur Beantwortung der Frage nach der Regeneration der Einzelnen: so z. B. die Forderung, daß alle und jede Frauen- und Kinderarbeit zu beseitigen ist, daß die Nachtarbeit mehr, als es jetzt bereits geschieht, eingeschränkt werden muß, daß die Berufsarten, bei denen ein frühzeitiges Verbrauchen der Kraft, der Leistungsfähigkeit eintritt (z. B. werden die Sandsteinarbeiter in der sächsischen Schweiz durchschnittlich nur 30 Jahre alt) geschützt werden müssen, u. And.

Alle diese Einzelheiten jetzt schon, beim Beginn der Regeneration, zu besprechen, wäre verfrüht: das Verständniß für deren Berechtigung würde in weiten Kreisen fehlen und würde dem Vordringen der Regeneration nur schaden.

Lassen wir nur erst einmal die Ueberzeugung von der Thatsache der Entartung ins Volk dringen, dann werden alle Kreise mitarbeiten, und jene Maßregeln werden von selbst, aus der Entwicklung des Volkes zur normalen Lebensführung, als Nothwendigkeit, als ein Zwang, erstehen.

Wir kommen jetzt zum letzten Punkt unserer Ausführungen, zu der Frage:

„Was muß zuerst für unsere Kinder geschehen?"

Leider läßt sich auch diese Frage nicht in der Ausführlichkeit beantworten, in der das wünschenswerth ist, und ich würde, wenn aus Ihrer Mitte, geehrte Anwesende, der Wunsch laut würde, gern bereit sein, in einem weiteren Vortrage über

das Thema zu sprechen: „Was muß für unsere Kinder geschehen?“*)

Hier kann nur das Prinzip, das der ganzen Erziehung unserer Kinder unterlegt werden soll, erörtert werden.

Die Gegenwart legt der Verstandes-, der Geistesarbeit hohen Werth bei.

Auch bei der Kindererziehung betont sie die Ausbildung des Geistes, die Ausbildung des Körpers stellt sie in zweite Linie.

Und wenn das auch in den letzten Jahren besser geworden ist, z. B. durch Einführung der englischen Spiele, so ist doch damit in Wirklichkeit sehr wenig geschehen.

Denn wer meint, daß durch die Einführung der körperlichen Uebungen, wie sie die letzten Jahre gebracht haben, für die Beseitigung der Entartung etwas geschehen sei, der steht ungefähr auf dem Standpunkt eines Mannes, der sein Haus niederreißen läßt und glaubt, daß nun die ganze Welt einfallen müsse. Man macht sich meist gar keine Vorstellung davon, in welchem Grade, in welcher Stärke die Sinnlichkeit in unseren Nachkommen lebt. Mag doch einmal Jeder an seine eigene Jugend zurückdenken, und mag das, was er da erlebt und gefühlt hat, potenzirt bei seinen Kindern suchen. Der, der die Stärke der Sinnlichkeit der jetzigen Jugend kennt, hat für die Bemühungen unserer Zeit, diese Sinnlichkeit ganz im Stillen, ohne daß Jemand davon spricht, zu beseitigen, nur ein bedauerndes Achselzucken. Weiß er doch, daß es auch hier wieder der fehlende Muth, die Prüderie ist, die handelt. An die Oeffentlichkeit, auf den offenen Markt, in die Presse muß die Thatsache der großen Sinnlichkeit unserer Jugend, wenn etwas erreicht werden soll!

*) Am 4. April d. J. wird über das Thema: „Die alte und die neue Medicin“, und am 5. April über die Frage: „Was muß für unsere Kinder geschehen?“ gesprochen werden. Beide Vorträge finden in Berlin, im großen Saale des Architektenhauses statt.

Und wenn die Regeneration kommen soll, so muß die körperliche Ausbildung der geistigen vollkommen ebenbürtig werden.

3 Tage der Woche für die geistige Ausbildung, ungefähr in der jetzt üblichen Form;

3 Tage der Woche für die körperliche Ausbildung, durch weite Ausflüge, Turnen, Rudern, Eislaufen ꝛc. ꝛc.

Die Lehrer der Zukunft müssen nicht bloß Bildner des Geistes, sondern ebenso Bildner des Körpers sein.

Und man glaube nicht etwa, daß die Kinder dabei weniger lernen würden, als bisher: beim Geist macht es nicht die Menge des Lernens, sondern die Art und Weise des Lernens.

Sie sollen einmal sehen, geehrte Anwesende, wie leicht und mit welchem Vergnügen solche Kinder lernen; ich sehe das täglich bei meinen eigenen Kindern, die ich natürlich nach diesen Grundsätzen erziehe. —

Bei Einführung dieses Prinzips zeigt es sich einmal recht deutlich, daß nur die Allgemeinheit, das ganze Volk, vereint, die Regeneration durchführen kann; denn in welche Schule soll denn der Einzelne seine Kinder bringen, wenn er sie von der Entartung schützen will! Was für Opfer bringen nicht heutigen Tags bereits zahlreiche Familien, um ihre Kinder im Privatunterricht nach diesen Grundsätzen erziehen zu lassen!

Zweitens dürfen wir unsern Kindern, die ja sämmtlich erblich belastet sind, nicht in so frühen Jahren, wie jetzt üblich, zur Schule bringen, damit wir nicht ihre Entwicklung, die ja, wie Sie, geehrte Anwesende, wissen, schneller, als es sein sollte, vorwärtsgeht, beschleunigen.

Man sollte seine Kinder nicht vor dem achten Lebensjahr der Schule, der geistigen Ausbildung, übergeben.

Und wer seine Kinder lieb hat, wer sie zu gesunden, glücklichen Menschen heranziehen will, der verzichte darauf, sie

in den ersten sechs bis acht Lebensjahren irgend etwas lernen zu lassen: sie sollen nichts, garnichts lernen, weder Lieder, noch Gedichte, noch Lesen, Schreiben, noch sonst was; sie sollen nichts anderes thun, als spielen, d. h. körperlich sich entwickeln. —

Ein drittes wichtiges Moment für die Regeneration bildet die Ernährung des Kindes.

Man ernähre das Kind im ersten Jahre ausschließlich mit Milch.

Auch im zweiten Lebensjahre muß die Milch noch die Hauptnahrung sein, nur etwas Suppe, Fleisch, Zwieback und Semmel sind erlaubt.

In den folgenden Jahren gebe man noch immer nebenbei Milch, vermehre aber allmählich die andere, genannte Kost.

In den späteren Jahren, bis nach der Pubertätszeit, also ungefähr bis zum 15. Lebensjahre, vermeide man es, seinen Kindern Gewürze, vor allem Pfeffer, Mostrich, viel Salz ꝛc. zu geben, vermeide ebenso saure Speisen, vor allem Salate, und gebe ihnen keine zu fette Nahrung. —

Als vierter wichtiger Punkt ist der Verkehr mit Erwachsenen zu nennen.

Viele Eltern sind erfreut darüber, wenn ihre Kinder mit Erwachsenen zu verkehren verstehen, wenn sie kluge Antworten geben, wenn sie sich selbst schon als Erwachsene geben.

O, über solche Thorheit!

Wißt Ihr denn, was Ihr thut? Ihr beschleunigt dadurch die Entwicklung Eurer Kinder, und dadurch wieder erhöht Ihr deren Sinnlichkeit. Ihr macht Eure Kinder frühreifer, als sie an sich schon sind, und treibt sie dadurch den sinnlichen Fehlern in die Arme.

Kind soll Kind sein, erwachsen wird es früh genug! Und wir, die wir alle erblich belastet sind, müssen mehr, als andere

Geschlechter, die Entwicklung unserer Kinder zu verzögern bestrebt sein. —

Als fünfter, den übrigen vier Punkten mindestens ebenbürtiger Punkt, ist das Verfahren zu nennen, das wir unseren Kindern gegenüber hinsichtlich der sinnlichen Fehler einzuschlagen haben.

Und hier, auf diesem Gebiete, sei es mir heute Abend gestattet, ein Moment herauszuheben, während die übrigen, wie gesagt, wegen der Kürze der Zeit nicht besprochen werden können.

Dieses Moment betrifft die Möglichkeit, das Kind, das noch nicht den sinnlichen Fehlern verfallen ist, davor zu bewahren.

Und was ich Ihnen da sagen möchte, das bitte ich Sie, nicht zu belächeln und für kindlich zu halten: es ist ja für Kinder, für Kinder in den ersten Lebensjahren bestimmt, und von der richtigen Anwendung dieser Maßregel hängen vielleicht die ganze Zukunft, das ganze künftige Glück des Kindes ab.

Unsere Kinder sind sämmtlich durch die Vererbung sinnlich veranlagt.

Es zeigt sich diese Veranlagung schon in frühen Jahren dadurch, daß die Kinder die Hände an die Fortpflanzungsorgane zu legen pflegen.

Ich kann nun den Eltern, am besten thut es der Vater, nicht genug empfehlen, ihren kleinen Kindern irgend welche Geschichten zu erzählen, in denen ein Kind reich belohnt wurde, weil es nie seine Händchen „da unten" hatte, und in denen ein anderes Kind zum Krüppel wurde, als es erwachsen war, weil es das Gegentheil that.

Einen guten Engel, eine Fee, läßt man dann solche Worte aussprechen, und malt die Belohnung in bunten Farben, um die Sache dem Gedächtniß des Kindes einzuprägen.

Zwei, höchstens drei Mal erzählt man solche Geschichten, dann merkt man schon, daß das Kind weiß, worauf es ankommt.

Sieht man nun, daß das Kind trotzdem die Hände an die Geschlechtstheile legt, so schlägt man es so heftig, als man kann, auf die Hände, und erinnert es daran, daß es dadurch zum Krüppel würde.

Später, wenn das Kind mit Altersgenossen verkehrt, sagt man zu ihm: „wenn Dir einmal Dein Spielkamerad sagt, daß das, was ich Dir erzählt habe, nicht wahr sei, so sage ihm nur, Dein Papa habe es Dir erzählt und Alles sei wahr: man würde, wenn man groß sei, ein armer unglücklicher Mann, der nicht mehr gehen könne oder immer husten müsse und blaß und bleich sei."

Ich kann aus eigener und aus der Erfahrung Anderer versichern, daß diese Art der Warnung von ausgezeichnetem Erfolg ist. Bei meinen Knaben ist es so z. B. in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sich instinktiv selbst während des Schlafes davor hüten.

In späteren Jahren, wenn die Kinder älter werden, halten natürlich jene Erzählungen nicht mehr Stand, und man muß zu weiteren Mitteln greifen. —

Welche unglücklichen, ja, verderblichen Maßregeln gerade hier, auf diesem Gebiete heutigen Tags zur Anwendung kommen, dafür gestatten Sie mir, geehrte Anwesende, nur ein Beispiel anzuführen.

Es giebt hier in Berlin einen großen Verein, den „Nationalverein zur Hebung der Volksgesundheit", der so zahlreich und bedeutend ist, daß ihm sogar das frühere Reichstagsgebäude zur Verfügung gestellt ist.

Dieser Verein arbeitet, nebenbei bemerkt, für die Gesundheit der Menschen ohne die Kenntniß der Entartung, was genau so viel besagt, als wenn ein Ingenieur eine Dampf-

maſchinenfabrik leiten wollte, ohne daß er etwas von der Dampfkraft weiß, oder wenn ein farbenblinder Mann Direktor einer Malerakademie werden wollte.

Vor ungefähr 8 Tagen wohnte ich nun einer Sitzung dieſes Vereins bei, der, wenn er wollte, ſo ſegensreich für uns und unſere Kinder wirken könnte.

In dieſer Sitzung wurde beſchloſſen, die Hygieine d. h. die Bekämpfung der Krankheiten, als Unterrichtsfach in die Schulen einzuführen.

Wiſſen Sie, geehrte Anweſende, was dieſer Beſchluß beſagen will, was er bedeutet?

Sie werden es jetzt wiſſen! Das bedeutet nichts anderes, als die Kinder mit liebender Hand den ſinnlichen Fehlern zuführen, als ihnen ein Privileg dazu zu geben!

Ein gütiges Geſchick mag es fügen, daß jener Beſchluß, der für ganz Deutſchland gilt, nicht zur Ausführung gelangt! —

Das ſind die Mittel und Wege, mit deren Hülfe man nach meiner unmaßgeblichen Anſicht zur Beſeitigung der Entartung gelangen könne.

Die Mehrzahl dieſer Vorſchläge, diejenigen, die uns ſelbſt und unſere Kinder betreffen, müßten ſofort, ohne Verzug, in Angriff genommen werden, andere wieder könnten erſt nach einem längeren Zeitraum des Uebergangs eingeführt werden.

Jedenfalls iſt das Eine zweifellos: begonnen mit der Regeneration muß bald werden, ſofort, ohne Verzögerung.

Es muß geſchehen, weil jeder verlorene Tag Hunderte, ja Tauſende, in die Feſſeln der Entartung treibt, weil jeder Tag, der in der bisherigen Weiſe verbraucht wird, die Sinnlichkeit vermehrt und ſteigert.

Die Vererbung iſt es, deren Wirkung unſerem Volke droht.

Und jeder verlorene Tag macht mehr Menſchen muthlos, einſichtslos und weckt ihre falſche Scham! Wie viele von den Männern vom 50.—55. Lebensjahre an beſitzen denn noch die Fähigkeit, die Entartung zu ſehen? Wie der Schwindſüchtige nicht ſeine Schwindſucht ſieht, wie der Krebskranke nicht ſein Leiden erkennt, gerade ſo erkennen Jene nicht mehr die Entartung überhaupt. Wie viele von ihnen, die ſich rühmen, für das Wohl des Volkes arbeiten zu wollen, thun denn das in Wirklichkeit, wie Viele hält die falſche Scham, die Prüderie, davon ab!

Die Regeneration will allen Schichten, allen Kreiſen, dem ganzen Volke Hülfe bringen.

Sie denkt nicht daran, ſich etwa nur an die oberen Kreiſe zu wenden, nein, ihr iſt der Arbeiter im Arbeitskittel ebenſo viel werth, wie der Miniſter.

Und ſie will Hülfe bringen nicht etwa nur mit ſchönen Worten und Phraſen oder mit utopiſchen, unausführbaren Vorſchlägen, — mit der That will ſie helfen, und ihre Mittel und Maßregeln ſind erreichbar und durchführbar.

Die Wiedergeburt unſeres deutſchen Volkes muß kommen, ſie muß erreicht werden.

Und ich denke, daß wir, geehrte Anweſende, ſtolz darauf ſind, mit zu den Erſten zu zählen, die für die Wiedergeburt unſeres Volkes arbeiten.

Und als die Erſten wollen wir auch nicht zögern und zaudern, ſondern wollen handeln!

Das Erſte, was jetzt, in dieſem Augenblick geſchehen muß, iſt das Zuſammenſchließen aller derjenigen, die noch Kraft genug in ſich haben für die Durchführung der Regeneration, zu einem thätigen Bunde, zu einem Anſchluß an die Liga der Regeneration.

Der leiſtungsfähige, der muthige, der kräftige, kurz: der beſſere Theil unſeres Volkes muß es ſein,

der sich dort zusammen findet; an die deutsche Jugend und an das leistungsfähige, kräftige Alter wendet sich die Regeneration und bittet um Mitwirkung!

Männer, wie Frauen, sollen es sein, die der hohen Aufgabe dienen, unser Volk von der Entartung zu erlösen, die sich einem Werke widmen, wie es die Geschichte der Völker nicht kennt.

Wir Deutschen wollen es sein, die den anderen Nationen ein Beispiel geben, wie ein Volk einmüthig und einig nur einem Gedanken lebte, dem Gedanken der Vervollkommnung, wir Deutschen wollen es sein, die als Erste den Muth haben, gegen den grimmigsten Feind der jetzigen Menschheit, gegen die Sinnlichkeit, zu Felde zu ziehen.

Einig, Einmüthig müssen wir sein, wenn wir Sieger bleiben wollen! was fragt die Regeneration darnach, ob Jemand konservativ oder liberal, ob er Sozialist oder Partikularist, ob er Anhänger Stöckers oder v. Egidys, ob er Spiritist oder Vegetarianer ist, — was fragt sie darnach!

Kraft muß er haben, nicht fürchten darf er sich, nicht prüde und nicht einsichtslos darf er sein, den Muth muß er besitzen, der Entartung in's Auge zu sehen, den Muth, sie einzugestehen, den Muth, sie bekämpfen zu wollen!

Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!

Druck von Otto Drewitz in Berlin N., Monbijouplatz 10.

Von demselben Verfasser sind noch erschienen:

Die Krankheit der Welt, 4. umgeänderte Auflage. Preis Mk. 2.—

Neura, eine neue medicinische Wissenschaft, dargestellt für Aerzte und gebildete Nichtärzte. 2 Bände, erscheint in Lieferungen. Prospekte und Probelieferungen gratis und franco. Preis pro Lieferung 80 Pf.

Die Diphteritis, Preis Mk. 1.—

Gegen Koch, ein Beitrag zur Tuberkulosenfrage. 2. Auflage. Preis 50 Pf.

Nochmals gegen Koch, Preis 50 Pf.

Die Wiedergeburt der Völker, Monatshefte. Erscheinen seit 1892. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis vierteljährlich Mk. 1.50; ältere Jahrgänge, soweit noch vorhanden, Preis Mk. 5.—; einzelne Nummern 50 Pf.

Druck von Otto Drewitz in Berlin N., Monbijouplatz 10.

Von demselben Verfasser sind noch erschienen:

Die Krankheit der Welt, 4. umgeänderte Auflage. Preis Mk. 2.—

Neura, eine neue medicinische Wissenschaft, dargestellt für Aerzte und gebildete Nichtärzte. 2 Bände, erscheint in Lieferungen. Prospekte und Probelieferungen gratis und franco. Preis pro Lieferung 80 Pf.

Die Diphteritis, Preis Mk. 1.—

Gegen Koch, ein Beitrag zur Tuberkulosenfrage. 2. Auflage. Preis 50 Pf.

Nochmals gegen Koch, Preis 50 Pf.

Die Wiedergeburt der Völker, Monatshefte. Erscheinen seit 1892. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis vierteljährlich Mk. 1.50; ältere Jahrgänge, soweit noch vorhanden, Preis Mk. 5.—; einzelne Nummern 50 Pf.

RETURN TO the circulation desk of any
University of California Library

or to the

NORTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
Bldg. 400, Richmond Field Station
University of California
Richmond, CA 94804-4698

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

- 2-month loans may be renewed by calling (510) 642-6753
- 1-year loans may be recharged by bringing books to NRLF
- Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

AUG 1 2 2005

DD20 12M 1-05

YB 21675

483740

C B925
D2

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY